Nr. 176. Dienstag, 30. Juli. 1895

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und Feiertage. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus) in den Abholestellen und d. Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Hintergasse Nr. 14, 1 Tr.

XIV. Jahrgang.

Danziger Courier.

Kleine Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Inseraten-Annahme Vorstädtischer Graben 69 und Ketterhagergasse Nr. 4. Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet. Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. ꝛc. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner, G. L. Daube & Co. Emil Kreidner. Inseratenpr. für 1 spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

Das Ammenmärchen über die Börse.

In unserer Sonntagnummer haben wir der Schrift des Herrn Otto Kühnemann, Mitglied des Vorsteheramtes der Stettiner Kaufmannschaft über „die agrarischen Angriffe auf den Handel, insbesondere den Getreidehandel“ kurz Erwähnung gethan. Wenn wir heute noch einmal die Aufmerksamkeit unserer Leser auf dieselbe lenken, so geschieht es in dem Wunsch, daß dieselbe auch in landwirthschaftlichen Kreisen Beachtung finde, denn wir können uns immer noch nicht von der Ueberzeugung trennen, daß insbesondere in unseren östlichen Provinzen die Interessen von Landwirthschaft und Handel nicht in einem Gegensatz stehen, sondern daß sie in den meisten wesentlichen Punkten zusammenfallen. Herr Otto Kühnemann ist seit 36 Jahren, früher war er in England, Holland und Rußland, im Getreidehandel Stettins thätig und seit 15 Jahren ist er Großgrundbesitzer und Industrieller in unserer Provinz Westpreußen und in Hinterpommern. Man wird also seine Ausführungen sicherlich nicht mit der Bemerkung abthun können, daß er von der Sache nichts verstehe.

Wir wollen heute nur auf den Schluß der Schrift hinweisen, in welchem er „das Ammenmärchen“ beleuchtet, „daß die Börse im Stande ist, auf die Dauer die Getreidepreise durch den Terminhandel **künstlich** zu beherrschen“. Bei einer solchen Behauptung ersetzt die Phantasie den Mangel an Geschäftskenntniß und Logik. „Das im großen und ganzen natürlich geschäftsunkundige Publikum scheint sich die „Börse“ nach den liebenswürdigen Schilderungen der agrarischen Gegner öfters als eine Institution vorzustellen mit geheimnißvollen uncontrolirbaren besonderen Kräften, die nach Belieben oder auf Geheiß in Thätigkeit gesetzt werden, um die unbegreiflichen, beständigen Preisschwankungen in Scene zu setzen, von denen sich die „Börsianer mästen“, indem sie sich ganz gemüthlich den Raub theilen, den sie der ganzen übrigen Welt beständig abjagen.“ Natürlich will der Kaufmann verdienen, aber ihm stehen für Beurtheilung des Marktes keine anderen Quellen der Information zu Gebote, als jedem Zeitungsleser, der die Berichte per Telegraph und Post ebenso erfährt wie der Kaufmann. Welchen Täuschungen selbst die erfahrensten Männer in Bezug auf Ernteschätzungen unterworfen sind, das hat die Privat-Enquete gezeigt, welche 1892 unter Führung eines bekannten Landwirths und Parlamentariers bei Berlin über die Getreide- und Kartoffelernte abgehalten wurde. Viele Kaufleute traten in Folge derselben lebhaft als Käufer auf, bis die Reichsstatistik die Irrthümer der Enquete-Theilnehmer aufdeckte, die manchen Landwirthen Nutzen, den falsch unterrichteten Kaufleuten aber viel Schaden brachte.

Mit vollem Recht erinnert Herr Kühnemann daran, welchen enormen Schaden die Landwirthschaft während der Jahre 1879 bis 1894 durch den Widerstand des Fürsten Bismarck und der Führer der Agrarier gegen die Aufhebung des Identitätsnachweises gehabt hat. Wie ungerechtfertigt das Mißtrauen gegen die „Schleppträger der Börse“ war, werden die Landwirthe heute wohl eingesehen haben. Dasselbe Mißtrauen wird jetzt gegen den Terminhandel verbreitet.

„Alle Producenten, sagt Herr K., der übrigens für eigene Rechnung ein persönliches Interesse am Terminmarkt hatte, in allen Welttheilen hatten mit wenigen Ausnahmen auf allen Gebieten Ursache zur Klage über unlohnendere Arbeit. Wir brauchen nicht Amerika aufzusuchen, wo die Baumwolle mit 30 Pf. per Pfund so billig wie noch nie war, oder Griechenland, wo die Agrarier die „praktische“ Idee dem Parlament proponirten, auf Staatskosten einen großen Theil der Korinthen-Vorräthe zu vernichten, um bessere Preise für ihre Reste zu erzwingen. Wir sehen auch bei uns alle Landesproducte steigen und fallen, die nicht börsenmäßig gehandelt werden, so Kartoffeln, Fleisch, Butter, Flachs, Wolle, Heu, Stroh, Futterstoffe u. s. w. Die Berichte über die Viehmärkte sagen uns detaillirt, weshalb Mastvieh sich im Preise hält, Schweine aber viel billiger wurden u. s. w. Ueberall regelt natürlich Nachfrage und Angebot auf die Dauer die Preise, — ob mit oder ohne Termingeschäft, — und so wird es in Ewigkeit bleiben, trotz allen Leugnens der neuen agrarischen Reformatoren und Leuchten.“

„Die Entwickelungsgeschichte der Aufhebung des Identitätsnachweises sollte den Herren doch ein warnendes Beispiel sein. Sie würden noch einen unendlich viel größeren Schaden erleiden, wenn ihre Anschläge gegen den Terminhandel Erfolg haben sollten. Den Terminhandel würden sie vertheidigen, wenn sie so unbefangen wären, um sich einmal klar zu machen, was sie selbst entbehren würden, wenn sie nicht mehr von Tag zu Tag erfahren könnten, welchen Preis Getreide von bestimmter Qualität an einem bestimmten Hauptmarkt hat. Heute wissen sie durch die Terminpreise täglich, wie Tausende von Sachverständigen in allen Welttheilen einerseits die Ernteergebnisse und die Vorräthe, andererseits die Ernteaussichten und den Bedarf der Welt in jedem Augenblicke beurtheilen. Wir kennen die Nothwendigkeit des Terminhandels für das solide Waarengeschäft und halten die Börse für eine unentbehrliche Institution, sind aber weit davon entfernt, irgend welche eintretende Unregelmäßigkeiten, Gewaltsspeculationen, Schwänzen ꝛc. zu billigen. Wir hören beständig noch die Namen einiger waghalsiger Speculanten als Typus des Termingeschäfts nennen, die in dem aufgeregten Jahr 1891 schnell enorme Vermögen gemacht haben sollten, sie aber ebenso schnell wieder los wurden. Solche Dinge kann kein Gesetz verhindern. Wir verurtheilen zweifellos jede Anstößigkeit aufs Schärfste, besonders wenn sich Kaufleute daran betheiligen, weil darunter das Ansehen unseres Standes leidet.

„Wir fordern gegenüber den unaufhörlichen Angriffen die Freiheit des Handels und Verkehrs. Wir verstehen die irrigen Ansichten und die Muthlosigkeit einer sehr großen Zahl der ehrenwerthesten, arbeitsreichsten Männer, die in der sehr schwierigen Lage der Landwirthschaft einen bitteren Existenzkampf für sich und ihre Familie führen. Sie haben die volle Sympathie und das rege Interesse des Handelsstandes. Es ist menschlich erklärlich, daß sie andere Schuldige suchen, aber wir müssen sie warnen vor der falschen Annahme, daß aus der Beschränkung der Freiheit des Handels ihnen ihre Rettung und Hilfe erstehen könnte. Je freier der Verkehr ist, je mehr potente Käufer sich einfinden, desto besser ist es für den Verkäufer. Der kühne Speculant, welcher uns die höchsten Preise baar bezahlt, ist für unseren Geldbeutel werthvoller als der ängstliche Mann, welcher so solide ist, nur Kleinigkeiten bei billigen Preisen zu kaufen.“

„Uebrigens giebt es im Verhältniß zu der großen Anzahl der Getreidehändler nur sehr wenige ausschließliche Speculanten. Wer ohne Speculation vorwärts kommen will, muß schwer arbeiten. Die gewöhnliche Auffassung ist aber, daß der Kaufmann gegenüber dem Landmann wenig arbeitet. Das ist ganz irrig. Die Arbeit ist nur verschieden, wie ich das aus eigener Erfahrung bei meinem Grundbesitz von ca. 3400 Morgen zur Genüge kenne. Das erste Bedingniß zur Besserung der Verhältnisse ist Erkenntniß der Wahrheit. Die Wahrheit ist aber, daß die Entwerthung des Getreides eine Folge des durch die hohen 1891er Preise hervorgerufenen Mehranbaues auf der ganzen Erde und den glänzenden Ernten von 1892 und 1893 ist. Die politisch-agrarischen Faiseure wollen diese Thatsachen aus Selbstzweck verdunkeln. Der Landwirth aber lasse die Hoffnung nicht fallen, daß die jetzt in den entfernten concurrirenden Ländern durch den billigen Preisstand erzeugte natürliche Einschränkung des Getreidebaues und gewöhnliche Ernten wieder Preissteigerungen bewirken werden.

Intelligenten geschäftsgewandten Landwirthen ist es nicht zu verdenken, daß sie einen Theil ihrer sicher erwarteten großen Ernten auf spätere Termine verkaufen, wenn sie sich damit einen zufriedenstellenden Preis sichern wolten, sei es nun in Getreide, Zucker, Spiritus oder Kartoffelstärke. Aber niemand wird ihnen rathen, über diese Grenzen hinaus Speculationsgeschäfte an den Börsen zu machen, die sie anderen Leuten gönnen mögen, die Beruf oder Neigung dazu verspüren. Die Zahl der „glücklich Endenden“ ist unter denselben so gering, daß niemand die Speculanten beneiden braucht.

Politische Tagesschau.

Danzig, 29. Juli.

Deutsche Turnerschaft und Socialdemokraten. Der deutsche Turntag in Eßlingen hat sich bekanntlich u. a. auch mit einem Antrage des Ausschusses beschäftigt, der eine einschneidende Aenderung der Statuten bezweckte. Bisher hieß es, „der Zweck der Turnerschaft ist die Hebung des Turnwesens als Mittel zur körperlichen und sittlichen Kräftigung“; der Ausschuß beantragte hinzuzufügen: „sowie die Pflege des deutschen Volksbewußtseins und vaterländischer Gesinnung unter Ausschluß jeder politischen Parteibestrebungen“. Nach langen Debatten wurde der Antrag des Ausschusses angenommen.

In der Debatte hatte Herr Dr. Götz-Lindenau behauptet, die Socialdemokraten würden auch nach Annahme des Ausschußantrages nicht austreten, indeß scheint man auf socialdemokratischer Seite anderer Ansicht zu sein. Die socialdemokratische „Schwäb. Tagw.“ bringt eine scharfe Kritik der Eßlinger Beschlüsse, in der es heißt:

„Damit hat sich die deutsche Turnerschaft eine Verfassung gegeben, welche mit der Zeit unzweifelhaft zu den stärksten Reibereien Anstoß geben wird. Wer heute Mitglied eines Turnvereins ist oder werden will, muß also neben der körperlichen und sittlichen Ausbildung auch noch „gute vaterländische Gesinnung“ haben. Nun, wir von unserem Standpunkt begrüßen diese That des Turntages mit Freuden, denn die wirklich freiheitlich und socialistisch gesinnten Elemente werden dadurch wohl oder übel hinauscomplimentirt. Wir sind aber ganz der Ansicht dieser Herren: Eine reinliche Scheidung ist nothwendig, und sie wird sich vielleicht eher und in größerem Maßstabe vollziehen, als die Herren rechnen und als ihnen lieb ist.“

Die „Pflege des deutschen Volksbewußtseins und der vaterländischen Gesinnung“ ist allerdings etwas sehr Erstrebenswerthes, aber es kommt ganz darauf an, was man unter diesen Dingen versteht. Mit Recht erinnerte in der Debatte Herr Meyer-Hagen daran, daß der langjährige Vorsitzende der deutschen Turnerschaft einmal der freisinnigen Partei die Vaterlandsliebe abgesprochen habe. Es ist denkbar, daß in politisch aufgeregten Zeiten dieser Beschluß sich gegen ganze politische Parteien richten könne. Wir glauben deshalb, daß die Gefahr, es könne Zwietracht und politischer Hader in die Reihen der Jünger Jahns getragen werden, durch die Annahme des Ausschußantrages nicht gemindert worden sei.

* * *

Die Schulgesetzdemonstration in Brüssel. Gestern trafen seit 8 Uhr Morgens in Brüssel zahlreiche Züge von Liberalen und Socialisten ein, um gegen das Schulgesetz Protest zu erheben. Ueberall war Polizei aufgeboten, um die Ordnung aufrecht zu erhalten; in der Umgebung der „Maison du peuple“ herrschte lebhafte Bewegung. Der Himmel war stark bewölkt.

Der Aufzug der Manifestanten, welcher vom Boulevard d'Anvers ausging, dauerte 2½ Stunden. Eine Abordnung legte auf der „Place des Martyrs“ einen Kranz an dem Denkmal für die Kämpfer von 1830 nieder; Janson hielt dabei eine Ansprache. Eine andere Abordnung legte auf der „Place du petit Sablon“ eine Palme nieder für die Märtyrer der Gewissensfreiheit aus dem 16. Jahrhundert. Als der Zug auf der „Grande Place“ ankam, hielten der Senator Janson und der Deputirte Anseele heftige Reden gegen das Schulgesetz. Hierauf zerstreuten sich die Manifestanten. Ein Zwischenfall ist nicht vorgekommen.

Wegen der Vorgänge in Saint Gilles am 21. und wegen des Zwischenfalles bei dem Ballspiel am 23. d. Mts., bei welchem der König mit den Rufen: „Nieder mit dem Schulgesetze“ empfangen worden war, hat die Staatsanwaltschaft beschlossen, die Untersuchung einzuleiten.

* * *

Die Unruhen in Englisch-Ostafrika. Ueber die Unruhen, die an der englisch-ostafrikanischen Küste ausgebrochen sind, liegen jetzt noch folgende Nachrichten vor. Mabrouk, mit dem die Engländer in Streitigkeiten gerathen sind, ist eigentlich kein Wali des Sultans von Zanzibar, sondern gehört einer vor langer Zeit aus Maskat eingewanderten Familie an, die in ihrem Bezirk eine kaum angefochtene selbständige Stellung einnahm. Die Engländer wollten nun an Mabrouks Stelle ein anderes Mitglied als Wali einsetzen, worüber die Unruhen zum Ausbruch kamen. Mabrouk genießt in seiner Gegend großes Ansehen, hat viele Anhänger und verfügt über

---

Meine officielle Gattin.

Roman von R. H. Savage.

25) [Nachdruck verboten.]

Anstatt zu antworten, nahm Mademoiselle Eugenie ihre Bemühungen mit erneutem Eifer auf und nachdem ich starken Kaffee hatte bringen lassen, flößte ich denselben der Patientin diesmal mit besserem Erfolg ein.

Helene öffnete mühsam die schweren Augenlider und als ich an ihrem Blick sah, daß sie mich erkannte, befahl ich der Französin, mich mit meiner Gattin allein zu lassen. Allein dazu hatte die Dame keine Lust — sie wollte gar zu gern hören, was Helene mir zu sagen hatte und so blieb mir nichts anders übrig, als Mademoiselle Delaunay mit Gewalt beim Arm zu fassen und sie in mein Schlafzimmer, dessen beide Thüren ich abschloß, zu sperren. Dort konnte sie nicht horchen und so kehrte ich beruhigt zu Helene zurück, die sich im Bett aufrichtete und mir zürnend entgegenrief:

„Sie sind ein Elender — Sie haben mich daran gehindert, 90 Millionen Menschen von einem Tyrannen zu befreien!“

„Ganz recht“, nickte ich; „die 90 Millionen sind mir sammt und sonders ziemlich gleichgiltig, dagegen ist mir mein eigene Person recht viel werth, und da mein Tod mit dem Tode des Tyrannen Hand in Hand gegangen wäre, erschien mir's einfacher, der Sache eine andere Wendung zu geben!“

„Ich hasse Sie“, stammelte Helene, und dann stellten sich Uebelkeiten und Erbrechen bei ihr ein und hinderten sie mehr zu sagen. Ich ließ sie nochmals einen Schluck Kaffee trinken und begab mich dann zu meiner Gefangenen.

„Lassen Sie mich fort!“ rief diese mir angstvoll entgegen, „der Tag bricht an, ich muß zu Hause sein, bevor man im Palais Weletzky meine Abwesenheit bemerkt, sonst komme ich um meinen Platz.“

„Gleich, mein Schatz, beantworten Sie mir nur erst noch einige Fragen: hat Baron Friedrich Sie den Weletzky's empfohlen?“

„Ja.“

„Und wie kam er dazu?“

„Auf Bitten der Fürstin Palitzin — die Dame wünschte Beweise von der Treulosigkeit des Majors Weletzky gegen seine Verlobte und so sollte ich ihn beobachten.“

„Ah und Sie benutzten die Gelegenheit, um sich selbst in den schönen Gascha zu verlieben?“

Anstatt zu antworten, rang sie die Hände, und so fügte ich spottend hinzu: „Sie thaten's wohl nur, um Baron Friedrich überzeugende Beweise aus eigener Erfahrung geben zu können?“

„Lassen Sie mich jetzt fort“, flehte sie verzweifelnd.

„Nur unter der Bedingung, daß Sie mich sofort benachrichtigen, falls Gascha einen Versuch macht, die Ehre meiner Gattin zu gefährden!“

„Ohne Sorge — Sie sollen's gleich erfahren — ich werde schon in meinem eigenen Interesse scharf aufpassen.“

„Gut, so gehen Sie — täuschen Sie mich, dann erfährt Baron Friedrich von Ihrem nächtlichen Besuch hier, den Sie auf eigene Rechnung unternahmen!“

14. Kapitel.

Trotz der Aufregungen der Nacht ließ ich mir mein Frühstück trefflich munden und dann überlegte ich, was ich nun zu thun hatte. Daß ich nach dem Vorgefallenen nicht daran denken durfte, Rußland ohne Helene zu verlassen, war mir völlig klar; die plötzliche Erkrankung meiner Pseudogattin war zu rasch bekannt geworden, als daß ich's hätte wagen dürfen, sie jetzt zu verlassen.

Leise in Helene's Zimmer schleichend, betrachtete ich besorgt ihr bleiches Gesicht.

Sie schlief jetzt anscheinend ziemlich fest, aber es war sicher nicht daran zu denken, daß sie schon heute so weit erholt sein würde, um reisen zu können. Es hieß also nochmals volle 24 Stunden im Zarenreich aushalten und Gott mochte wissen, ob wir's überhaupt verlassen durften.

Im Laufe des Vormittags kamen zahlreiche Nachfragen nach Helene's Befinden; Constantin Weletzky und seine Gemahlin erschienen selbst, um zu hören, wie es um sie stehe. Da Beide den Ball schon vor dem Beginn der Mazurka verlassen hatten, waren sie erst am Morgen von Helene's Erkrankung benachrichtigt worden.

Auch die Fürstin Palitzin erschien persönlich; auf alle theilnehmenden Fragen antwortete ich, meine Gattin habe zu viel getanzt und dadurch ihr altes Leiden, Herzkrampf, herbeigeführt, doch erhole sie sich sichtlich und so dürfe ich die Hoffnung hegen, daß wir morgen die Rückreise antreten könnten — meine Gegenwart sei in Paris dringend erforderlich.

Sobald es anging, gab ich unten am Bureau strenge Weisung, jeden weiteren Besuch abzuweisen und dann begab ich mich zur amerikanischen Legation.

Hier ward mir ein Brief von Marguerite eingehändigt; meine Tochter versprach mir, sich allen Anordnungen zu fügen und hoffte, ich werde sehr bald in Rjasan eintreffen. Die Kleine sei leider immer noch heftig erkältet, so daß sie, selbst wenn sie gewollt hätte, nicht daran habe denke können, meinem Befehl entgegen nach Petersburg zu reisen.

„Gott sei Dank“, murmelte ich, „von dieser Seite ist nichts zu fürchten“, und ziemlich getröstet kehrte ich ins Hotel zurück. Unter dem Portal trat mir Baron Friedrich entgegen; er sagte mir, er habe sich soeben nach dem Befinden meiner Gattin erkundigt und zu seiner Freude gehört, daß Madame Lenox wieder wohler sei, wenn sie auch noch Niemand empfangen könne.

„Ja, Gottlob, meine Gattin hat sich soweit erholt, daß wir morgen zu reisen gedenken“, sagte ich lebhaft.

„Ach wirklich — werden Sie direct nach Paris reisen?“ forschte der Chef der dritten Section angelegentlichst.

Ich bejahte und er empfahl sich, aber mir war seine dringende Frage auf die Nerven gefallen, und ziemlich verstimmt begab ich mich in mein Zimmer, um nach der durchwachten Nacht ein wenig zu ruhen, was mir diesmal ohne Schlafpulver so wohl gelang, daß ich erst spät am Nachmittag aufwachte.

An Helene's Thür pochend, fragte ich, ob ich eintreten dürfe; sie rief ein mattes „Herein!“ und so fragte ich, ob sie nicht Lust habe, etwas zu genießen, worauf sie recht traurig den Kopf schüttelte.

„Na, so will ich für Sie mitessen“, sagte ich scherzend, aber ich erschrak vor dem Blick bittern Hasses, der mich traf. Ich ließ mir ein exquisites Diner auf's Zimmer bringen und verzehrte eben mit bestem Appetit eine Hummermayonaise, als es klopfte und gleich darauf Gascha Weletzky eintrat. Der unleidliche Mensch brachte mich bald um mit Fragen nach dem Befinden meiner Gattin und klagte mir, er sei im Laufe des Tages schon viermal dagewesen, ohne Einlaß zu finden. Ich beruhigte den Major und speiste unbekümmert weiter, eben hatte ich das köstliche Dessert in Angriff genommen, als zu meinem Erstaunen Helene auf der Schwelle erschien und lächelnd sagte: „Da bin ich, lieber Gascha, — ich habe Ihre Stimme erkannt und konnte der Versuchung, ein wenig mit Ihnen zu plaudern, nicht widerstehen!“

Gascha strahlte; er eilte auf Helene, die trotz ihrer Bläße berückend schön war, zu und den Arm um sie legend, geleitete er sie sorgfältig zu einem bequemen Sessel, neben welchem er sich sodann aufpflanzte. Beider Benehmen ärgerte mich, aber was ließ sich Anders thun, als gute Miene zum bösen Spiel zu machen. Um indeß meine Gattenautorität zu wahren, sagte ich freundlich: „Lieber Schatz, Du magst in Gottes Namen zehn Minuten mit Vetter Gascha plaudern, aber dann mußt Du Dich wieder zurückziehen — Du bist noch zu matt.“

Damit nahm ich eine Zeitung zur Hand und ließ die Beiden schwatzen, ich hatte meine Uhr vor mir auf den Tisch gelegt und als die zehn Minuten verstrichen waren, erhob ich mich und sagte gelassen: „So, mein Liebling — jetzt gestatte mir, Dich wieder in Dein Zimmer zu geleiten!“ (Fortsetzung folgt.)

Berichtigung. Beim Zusammenstellen des Satzes für unsere Sonntagsnummer ist auf der Beilage in den Artikel „Kriegserinnerungen eines ehemaligen Hallenser Studenten“ auf der vierten Spalte unten aus Versehen ein falsches Stück Satz, beginnend mit „der Leibarzt des Zaren“ etc. bis zum Schluß der Spalte, endigend mit „inzwischen zu einem“ hineingerathen. Dieses Stück steht in gar keinem Zusammenhang mit dem genannten Artikel, sondern gehört zwischen die erste und zweite Spalte des „unter dem Strich“ stehenden laufendenden Feuilletons „Meine officielle Gattin.“

zahlreiche Gewehre und namentlich über große Pulvervorräthe. Dementsprechend wurde der Angriff auch mit erheblichen Kräften unternommen, und außer den englischen Kriegsschiffen nahm auch ein Theil der Garnison von Zanzibar daran Theil. Der Erfolg der Expedition war insofern ein unbefriedigender, als es nur zu einem kleinen Gefecht kam und Mabrouk nicht verhindert werden konnte, sich mit seinen Anhängern und Waffenvorräthen in die Berge zurückzuziehen, wo er schwer angreifbar ist und das ganze Gebiet dauernd beunruhigen kann.

* * *

Auf Madagaskar. Das „Berl. Tgbl." veröffentlicht ein Telegramm von Eugen Wolf aus Majunga, wonach die Gesundheit der **französischen Truppen in Madagaskar** nur relativ gut ist, die Gesundheit der Offiziere ist gut. Der Gesammt-Krankenbestand beträgt höchstens 25 Procent. Die Situation im Hovas-Reiche ist bankerott ähnlich. Die Partei der Jung-Hovas forderte die Absetzung des Premierministers. Angeblich sind Unruhen in Antananariro ausgebrochen. Die Königin Ranavalo Manjaka III. wurde gezwungen, in die Provinz zu flüchten. Im Hauptquartier herrscht große Panik. Es brach ein Aufstand der Eingeborenen aus, um die Europäer zu bestehlen. Eine amerikanische Corvette traf ein zum Schutze der amerikanischen protestantischen Mission.

Deutsches Reich.

Berlin, 29. Juli.

Die Oberfeuerwerkerschüler, welche unmittelbar nach Beendigung des bekannten Prozesses zu ihren Regimentern zurückcommandirt wurden, da die über sie verhängten Strafen durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurden, sehen nun, soweit ihre Compagnie- oder Batteriechefs weiter mit ihnen capitulirt haben, ihrer Rückberufung nach der Oberfeuerwerkerschule entgegen, sobald dort die regelmäßigen Curse wieder beginnen.

Der Anarchistenprozeß Töbs-Krebs ist ergebnißlos verlaufen. Der Schneider Krebs ist, wie der „Volksztg." mitgetheilt wird, aus der Haft entlassen und das Vorverfahren gegen ihn eingestellt worden. Gegen Töbs ist nur wegen Kuppelei Anklage erhoben worden.

Die in Folge des hannoverschen Spielerprozesses verabschiedeten Offiziere. Kürzlich ging eine Notiz durch verschiedene Berliner Zeitungen, daß eine große Anzahl der in Folge des hannoverschen Spielerprozesses verabschiedeten Offiziere Dienst in der niederländischen Armee genommen. Diese Nachricht ist unbegründet. Jedes Jahr ziehen in der preußischen Armee etwa dreißig Offiziere unfreiwillig des Königs Rock aus; der Procentsatz ist von Jahr zu Jahr geringer geworden; von diesen Offizieren haben sich etliche für die niederländische Armee anwerben lassen. Von den in Folge des hannoverschen Spielerprozesses verabschiedeten Offizieren hat nur ein einziger Dienst in einer fremden Armee genommen. Die in Hannover hervorgetretenen Offiziere waren durchweg die Söhne reicher Eltern. Eine Anzahl derselben ist auch nach und nach wieder in die Armee eingetreten, sie wurden zunächst als Lieutenants der Reserve angestellt und dann zur Dienstleistung auf eine bestimmte Zeit bei einem Regiment commandirt. Führen sie sich gut nach jeder Richtung hin, so erfolgt ihre Wiederanstellung im activen Heere. So ist erst kürzlich ein Premieraeutenant, der als ein ganz vorzüglicher Offizier gilt, als Premierlieutenant der Reserve wieder angestellt.

Rußland.

Petersburg, 29. Juli. Die Direction der **Kerosin-Compagnie Nobel** hat der „Now. Wremja" mitgetheilt, daß **keine Uebereinkunft** zwischen ihr und dem **amerikanischen Petroleumsyndicat** über die Theilung des Petroleummarktes bestehe.

Bulgarien.

Sofia, 29. Juli. Wie die „Agence Balcanique" meldet, wurde gestern Vormittag in der Kathedrale von dem Präsidenten der Synode unter Assistenz zahlreicher Geistlicher ein **Traueramt** für die in den jüngsten Kämpfen gegen türkische Truppen bei Perim-Panina **gefallenen bulgarischen Offiziere** celebrirt. Die Kirche war überfüllt, vor derselben stand eine ungeheure Menschenmenge. In der Kirche wurden die Porträts der Gefallenen gezeigt. Nach dem Gottesdienst fand **durch die** Straßen der Stadt eine Procession statt, an der sich über 3000 Personen betheiligten. Vor der Kirche und dem Lokal des **macedonischen Comités** wurden Reden gehalten.

Sofia, 29. Juli. Am Morgen **der Beerdigung Stambulows** erhielt die Polizei die Meldung, daß an dem Wagen, auf welchem die Leiche Stambulows gefahren werden sollte, die Räder losgeschraubt seien, um den Sarg mit der Leiche Stambulows zu Fall zu bringen. Die Polizei benachrichtigte die Familie des Ermordeten und die sofort angestellte Untersuchung ergab die Richtigkeit der Meldung. Die Räder wurden in Ordnung gebracht und so wenigstens diese Störung verhindert.

Von der Marine.

Gefle, 27. Juli. Von dem deutschen **Torpedoboot 23** fiel gestern der **Heizer Schmidt** aus Bremerhaven **über Bord.** In Folge der starken Fahrt und des **kräftigen Wellenschlages** hatte Schmidt das Gleichgewicht verloren, als er Asche über Bord werfen wollte. Trotzdem sogleich ein Boot in's Wasser gelassen wurde, konnte man Schmidt doch nicht finden.

Schiffs-Nachrichten.

Bremen, 27. Juli. Wie aus **Nagasaki** gemeldet wird, sind während eines heftigen Sturmes folgende **Schiffe gestrandet:** der deutsche Dampfer **„Helene Rickmers"**, von Hongkong nach Japan unterwegs, zwei norwegische Dampfer und ein englisches Vollschiff. Die Lage der „Helene Rickmers" ist gefährlich, während die anderen Schiffe bereits wieder flott gemacht sind.

London, 27. Juli. Am Eingang **zum Hafen von Dover** ist ein **untergegangener Dampfer entdeckt** worden, dessen weiß angestrichene Mastspitzen aus dem Wasser hervorragen. Alle Bemühungen, den Namen des Dampfers festzustellen, sind erfolglos geblieben; ebenso konnte nicht festgestellt werden, ob das gesunkene Schiff ein Passagierdampfer ist.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 29. Juli.

Wetteraussichten für Dienstag, 30. Juli:
und zwar für das nordöstliche Deutschland.
Meist heiter, warm, später stark wolkig. Strichweise Gewitter.

* * *

Circus Corty-Althoff.

Zum ersten Male seit längerer Zeit vernahmen wir am Sonnabend Abend wieder die prickelnden Melodien der Circusmusik, den scharfen Klang der Chambrière, die anfeuernden Rufe der verwegenen Reiter, das Schnauben der Pferde und erfreuten uns an jenem bunten und vielseitiger Leben und Treiben, welches dem Circus einen so eigenartigen Reiz verleiht. Es ist nicht gut möglich, nach der ersten Vorstellung ein abschließendes Urtheil über die Leistungen des Circus zu fällen, soviel aber steht jetzt schon fest, daß der Circus Corty-Althoff den Wettbewerb mit jedem derartigen Unternehmen aufnehmen kann. Das Pferdematerial ist außergewöhnlich reichhaltig, und wir bemerkten darunter Thiere von auserlesener Schönheit, die auch dem vornehmsten Marstall zur Zierde gereichen würden. Die Pferde zeichnen sich aber nicht allein durch schöne Form aus, sondern sie erregen auch durch ihre sorgfältige und gelungene Durchführung die Bewunderung aller Kenner. Im Circus Corty-Althoff finden wir jene vortreffliche Schulung wieder, die nach dem Ausscheiden der alten berühmten Circusleiter wie Renz, Schuhmann, Herzog etc. fast verschwunden schien. Wir begreifen es jetzt, daß vor einigen Jahren der Circus Corty-Althoff in Berlin neben Renz gut bestehen konnte, wir verstehen auch, daß er in Königsberg mehr wie hundert gut besuchte Vorstellungen gegeben hat, und wir sind der Ueberzeugung, daß der Circus auch in unserer Stadt vollen Erfolg haben wird.

Gehen wir auf die einzelnen Nummern ein, so nehmen die Dressurstücke, die von dem Herrn Director Althoff persönlich vorgeführt werden, einen hervorragenden Platz ein. Sie sind nach jeder Seite hin hervorragend, wir sehen ein Monstretableau, in dem 50 Pferde mitwirken, wir bewundern die vortreffliche Dressur von 6 Rapphengsten und wir staunen über die verblüffenden Kunststücke des Rapphengstes Incroyable, der seinen Namen mit Recht führt. Sehr Tüchtiges wird ferner auf dem Gebiete der Reitkunst geleistet. Auch hier erfreute uns Herr Althoff durch eine ausgezeichnete Leistung. Er ritt mit den Fuchshengsten Liebling, Sander und Mon Plaisir eine dreifache hohe Schule in tadelloser Weise, trotzdem zwei Pferde ohne jede Zügelführung des Reiters frei rechts und links von demselben alle Pas à tempo mitmachten. Herr Angelo zeigte sich als ein gewandter und sicherer Jockey-Reiter und Herr Mans als ein kühner Saltomortalereiter.

Von den Damen dürfte wohl das meiste Interesse die junge Spanierin Fräulein Rita del Erido erregen, welche in kleidsamer Tscherkessentracht als Schulreiterin auftritt. Die junge Dame, welche erst vor kurzer Zeit ihr erstes Debut gehabt hat, ist von Geburt Amerikanerin, jedoch die Tochter eines spanischen Großindustriellen. Schon frühzeitig zeigte das junge Mädchen eine große Passion für Pferde und als sie erwachsen war, trat sie als Elevin in die Reitschule des berühmten Schulreiters Gustav Hüttmann ein, wo sie ihr außerordentliches Talent vortrefflich ausgebildet hat. Auf dem Panneau producirte sich Fräul. Adele, eine Voltige à la Richard wurde von Fräulein Therese Dio und eine Fahrschule von Fräulein Antoinette Gontard geritten. Unter den Clowns erregte besonders Herr Alfons als „dummer August", der sich bereits starke Sympathien bei den Besuchern der Gallerie erworben hat, große Heiterkeit.

Specialitäten sind verhältnißmäßig wenig vertreten, aber durch Kräfte ersten Ranges. Vor allen ist die Drahtseilkünstlerin Frl. Claire Gontard zu erwähnen, die mit einer bewunderungswürdigen Eleganz und Sicherheit eine Reihe von Evolutionen auf dem schwanken Untergrunde ausführte, die durch ihre Kühnheit geradezu verblüffen. Nicht minder tüchtig in ihrem Fache sind die beiden chinesischen Excentrics, die Gebrüder Dousek. Sie arbeiten zwar an einfachen Apparaten, verstehen es aber ausgezeichnet, ihren schwierigen, mit ungemeiner Schnelligkeit und Sicherheit ausgeführten Trics einen humoristischen Anstrich zu geben.

Der Besuch war für eine erste Vorstellung sehr gut, die Ventilation fungirte so, daß die Temperatur erträglich war. Das Publikum wurde durch die ausgezeichneten Leistungen so hingerissen, daß bei den meisten Nummern geradezu stürmischer Beifall ertönte.

* * *

* **General-Inspection.** Heute trifft mit dem Tages-Schnellzuge, von Berlin kommend, der General der Infanterie Golz, Chef des Ingenieur- und Pionier-Corps und General-Inspecteur der Festungen, hier ein und nimmt im Hotel „Englisches Haus" Quartier.

* * *

* **Torpedoboot-Flottille.** Gestern Vormittag ging die Torpedoboot-Flottille mit Begleitung des Aviso „Blitz" in See und unternahm in der Richtung nach Pillau eine Gefechtsübung, welche die Schiffe auf hohe See und außer Sichtweite vom Lande führte. Die Rückkehr erfolgte erst gegen Abend.

* * *

* **Begräbniß.** Auf dem alten Heiligen-Leichnamkirchhof fand gestern die Beerdigung des früheren Stadtraths Olschewski statt. Unter den aus der Heiligen-Leichnamkirche erklingenden Orgeltönen wurde der unter der Menge der ihn bedeckenden Blumenspenden kaum sichtbare Sarg aus der Leichenhalle nach dem Erbbegräbniß der Familie Olschewski getragen. In dem Trauergefolge befanden sich außer den Anverwandten Vertreter des Magistrats, der Kaufmannschaft, der hiesigen Sparkasse, verschiedener Hospitäler und gemeinnütziger Anstalten, denen der Verstorbene angehörte, mehrere Stadtverordnete sowie eine Abtheilung Feuerwehrleute und viele Freunde des Verblichenen. Herr Archidiakonus Dr. Weinlig hielt die Grabrede, worauf der Sarg in die Gruft gesenkt wurde und mit Orgeltönen die Beisetzungsfeierlichkeit ihren Abschluß fand.

* * *

* **Die Entlassung der Reserven.** Bezüglich der Reserve-Entlassung für die an den größeren Truppenübungen theilnehmenden Abtheilungen und Mannschaften ist schon früher bestimmt worden, daß die Beurlaubung bezw. Entlassung des ältesten Jahrganges zur Reserve am ersten oder zweiten Tage nach dem Wiedereintreffen von den Manövern in den Truppenstandorten zu erfolgen habe. Neuerdings wurde für solche Mannschaften, die außerhalb der Truppe commandirt sind und demzufolge an den Manövern nicht Theil nehmen, sowie für die Truppentheile der Fußartillerie, die nicht zu den größeren Truppenübungen herangezogen werden, der 28. September als Reserve-Entlassungstermin bestimmt. Mannschaften, die an diesem Tage unabkömmlich sind, dürfen auch über den 1. Oktober hinaus, jedoch nur in der Dauer einer gesetzmäßig vorgesehenen Uebung, im Reserveverhältniß (also acht Wochen) bei der Truppe zurückgehalten werden, wogegen für dieselben eine der beiden in der Reserve abzuleistenden Uebungen in Wegfall kommt.

* * *

* **Neue Seereise.** Der Dampfer „Balder" ist nach der Rückkehr von Bornholm jetzt hier mit der Einnahme einer Ladung Mehl nach Helsingfors beschäftigt und geht morgen Abend in See. Die Passagierliste für die Reise Helsingfors-Petersburg wird morgen Mittags geschlossen.

* * *

* **Herr Polizei-Inspector Tietze** hat einen ihm zu einer Badereise nach Salzbrunn bewilligten vierwöchigen Urlaub angetreten; mit seiner Vertretung ist Herr Polizei-Commissarius v. Saucken betraut worden.

* * *

* **Heimkehr.** Der Dampfer „Balder" ist Sonnabend Mittag 12 Uhr nach angenehm verlaufener Fahrt von seiner Reise nach Bornholm zurückgekehrt.

* * *

* **Bestand an westpreußischen Seeschiffen.** Aus den uns vorliegenden Mittheilungen über den Bestand an westpreußischen Seeschiffen ist leider im letzten Jahrfünft ein starker Rückgang der Rhederei zu constatiren. Die Zahl der westpreußischen Seeschiffe betrug:

Anfang	Seeschiffe	Register-Tons	Besatzung
1890	92	35 028	1127
1893	85	31 095	1077
1894	81	30 081	966

Der Bestand der westpreußischen Seeschiffe ist also in fünf Jahren um 11 Fahrzeuge vermindert worden und hat gleichzeitig der Netto-Raumgehalt um 4947 Register-Tons und somit auch die Leistungsfähigkeit im großen und ganzen abgenommen. Auch beschäftigt die Seeschiffahrt in minder zahlreiches Personal als früher.

* * *

* **Schiffsmeßbriefe.** In Folge der am 1. d. M. in Kraft getretenen Aenderungen der Schiffsvermessungsordnung bedarf es neuer Bestimmungen über die Anerkennung der Meßbriefe fremder Schiffe in deutschen Häfen. Nach den neuen, dem britischen Meßverfahren nachgebildeten Vorschriften wird der Netto-Raumgehalt der Schiffe im allgemeinen nicht größer ausfallen, als er sich nach den im Auslande geltenden Vermessungsvorschriften stellt. Nach einer Verfügung der zuständigen Minister sollen daher von jetzt ab die Meßbriefe der ausländischen Fahrzeuge in den deutschen Häfen ohne weiteres anerkannt werden und den fremden Schiffen eine Nachvermessung nach dem deutschen Verfahren zum Ausgleich etwaiger Unterschiede lediglich freigestellt sein.

* * *

* **Danziger Oelmühle.** In der Sonnabend abgehaltenen Generalversammlung der Commanditisten der Danziger Oelmühle, Petter, Patzig u. Co., wurde beschlossen: a. die Genehmigung der von den persönlich haftenden Gesellschaftern und dem Aufsichtsrathe vorgeschlagenen Bilanz, wonach 5 Proc. Dividende für die Prioritäts-Actien und 3 Proc. Dividende für die Stamm-Actien pro 1894/95 auf Dividendenschein Nr. 7 zur Vertheilung kommen; b. die Entlastung der persönlich haftenden Gesellschafter und des Aufsichtsraths für die Geschäftsführung pro 1894/95; c. die Wiederwahl des nach dem Turnus ausscheidenden Aufsichtsrathsmitgliedes Hrn. Geh. Commerzienraths R. Damme.

* * *

* **Kurhaus Westerplatte.** Morgen (Dienstag) unternimmt Herr Reißmann bei günstiger Witterung mit den Badegästen der Westerplatte einen Ausflug per Dampfer über See nach dem neuen Weichseldurchstich. Die Abfahrt von der Westerplatte ist um 3 Uhr festgesetzt. Nach der Rückkehr findet im Kursaale für die Badegäste ein Tanzvergnügen statt.

* * *

Kleines Feuilleton.

Westpreußisches Provinzial-Schützenfest.

ẟ **Pr. Stargard,** 27. Juli, Abends. Um die großen Schwierigkeiten bei der Unterbringung der auswärtigen Gäste zum Provinzial-Bundesschießen zu beseitigen, beschloß die Festleitung, in dem städtischen Schulgebäude Massenquartiere einzurichten. Da der Unterricht aber bereits Montag beginnen sollte, so wurde die königl. Regierung zu Danzig gebeten, die Ferien ausnahmsweise zu verlängern. Dieses Gesuch ist bewilligt worden, so daß der Unterricht in den städtischen Schulen erst am Mittwoch aufgenommen werden wird. Heute wurde hier überall eine fieberhafte Thätigkeit entwickelt, um die Häuser zu schmücken. Alle Hände regten sich, und das redliche Bemühen hatte die Folge, daß die Straßen unseres Städtchens und besonders der Marktplatz einen festlichen und behaglichen Eindruck machen. An Fahnen und Laubgewinden ist nicht gespart worden und an einzelnen Stellen glaubt man im Walde zu wandeln. Die Eisenbahnzüge brachten heute die ersten auswärtigen Gäste, die am Bahnhofe empfangen und in die Stadt geleitet wurden. Des Abends fand dann im Wolff'schen Saale eine gemüthliche Zusammenkunft statt. Die Artilleriekapelle aus Marienwerder trug bei dieser Gelegenheit einige Musikstücke vor.

ẟ **Pr. Stargard,** 28. Juli. Die zum 4. westpreußischen Provinzial-Bundesschießen hier im Verlage von H. Quandt herausgegebene Festzeitung enthält unter anderem eine anmuthige Schilderung des Lebens und Treibens in der hiesigen Schützenbrüderschaft vor fast 200 Jahren. Die demnächst darin enthaltene Liste der Schützen weist die stattliche Zahl von 333 auf. Vertreten sind die Schützengilden von Berent, Briesen, Culm, Dirschau, Danzig (Bürger-Schützencorps und Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft), Elbing, Graudenz, Konitz, Marienwerder, Marienburg, Neuteich, Rosenberg, Schlochau, Schöneck und Pr. Stargard. Außerdem haben sich Mewe und Schwetz angemeldet. Heute in den Morgenstunden trafen die meisten auswärtigen Schützen hier ein und wurden mit Musik in festlichem Zuge nach dem Rathhause geleitet, wo sie mit Wohnungskarte versehen und dann in ihre Quartiere geführt wurden.

Um 11 Uhr Vormittags versammelten sich die Festtheilnehmer in der Turnhalle zur **Bannerweihe.** Eröffnet wurde die Feier durch einen Prolog, den Frl. Quentin sprach. In treffenden Worten wurden darin die Zwecke und Ziele der Schützenbrüderschaften klargelegt. Frau Bürgermeister Gambke übergab darauf das neue Bundesbanner im Namen der Frauen und Jungfrauen Westpreußens dem Bundesvorstand. Herr Rechtsanwalt Obuch-Graudenz nahm dasselbe in Empfang und übergab es der Stargarder Schützengilde. Es folgte nun die Nagelung des Banners, wobei Herr Tischlermeister Boltenhagen-Pr. Stargard, Herr Kaufmann Otto Peters-Culm, Herr Kaufmann Strehlke-Schwetz, Herr Zimmermeister Fey-Danzig (Hauptmann der Friedrich Wilhelm-Schützen-Brüderschaft), Herr Rechtsanwalt Obuch-Graudenz, Hr. Bäckermeister Karow-Danzig (Vertreter des Bürger-Schützencorps), Hr. Bürgermeister Demski-Dirschau, Hr. Uhrmacher Jordan-Briesen, Herr Maurermeister Obuch-Mewe und Herr Dr. Wilschewski-Marienburg im Auftrage ihrer Gilden Fahnennägel einschlugen. Dann ordnete sich der Festzug, den zwei Herolde zu Pferde eröffneten. Der Ehrenausschuß und ein Wagen mit dem neuen Bundesbanner folgten. Ein Schützenfestwagen, ein Festwagen der Sportvereine (Turner, Ruderer, Radfahrer rc.), welcher der Danziger Schützengilde unmittelbar folgte, brachten Abwechselung in den stattlichen Zug, der von 17 Schützengilden gebildet wurde. Zwei Musikkapellen, die Artilleriekapelle aus Marienwerder und die Infanteriekapelle aus Dt. Eylau, marschirten im Zuge, der sich in fast endloser Folge zum Schützenhause wälzte. Dort fand in dem neu erbauten Saale das **Festessen** statt, bei welchem **Herr Landrath Hagen** den Kaisertoast ausbrachte, Herr Boltenhagen auf die Gäste und Ehrengäste, Herr Bürgermeister Würtz-Marienwerder auf die städtischen Behörden, Herr Otto Winkelhausen auf den Schützenbund und Herr Stadtkassenrendant Arndt auf die Frauen Hochs ausbrachten.

Litterarisches.

Für den Schulanfang. Wenn auch die Schule eine Stätte der Geistesthätigkeit ist, sorgt doch jede Mutter dafür, daß ihre Kinder sich dort auch äußerlich hübsch präsentiren und dabei praktisch gekleidet sind, wie es die freie Bewegung in der Schule erfordert. Bei zahlreichen Familien ist es aber auch wichtig, das Verlangen, seine Kinder schön und praktisch zu kleiden, nicht theuer zu bezahlen. Es empfiehlt sich daher die Garderobe für die Schule im Hause herzustellen, worin jede sparsame Hausfrau von der **„Wiener Mode"** unterstützt wird. Diese veröffentlicht nämlich in der „Wiener Kinder-Mode", die dem eben erschienenen Hefte Nr. 21 der **„Wiener Mode"** gratis beiliegt, zahlreiche praktische Kindergarderobestücke, hauptsächlich für die Schule bestimmt, und liefert hierzu, wie zu ihren anderen Modebildern, Schnitte nach persönlichem Maß gratis. Probenummern sind in allen Buchhandlungen zu haben.

* * *

Militärische Schreckensbilder in Friedenszeiten. Unter diesem Titel schildert uns der Verfasser Herm. Schöler die Erlebnisse während seiner Dienstjahre als zweijähriger Infanterist in Celle und Magdeburg. In humordurchwobener, überzeugender Sprache entwirft Schöler ein ergreifendes Bild der erduldeten körperlichen und seelischen Leiden, welche er nur deshalb zu ertragen hatte, weil er auch als gemeiner Soldat Mannesstolz und Menschenwürde für sich in Anspruch nahm und auf Anstand, Recht und Gerechtigkeit auch im Militärleben nicht verzichten wollte. So kam es, daß sich an ein eigentlich recht harmloses Vorkommniß ein wahrer Rattenkönig von Bestrafungen knüpfte, der schließlich dazu führte, Schöler mit Beginn seines dritten Dienstjahres in die Arbeiterabtheilung zu Magdeburg einzureihen. Was Schöler fordert, ist vor allem eine **gründliche Reform des militärischen Beschwerden- und Disciplinarsystems, eine Be**seitigung des jetzigen autokratischen und die Einführung des constitutionellen Prinzips im Militärwesen. Das Büchlein umfaßt 2 Theile: „Zwei Jahre Infanterist" und „Ein Jahr Arbeitssoldat". Jeder Theil kostet 60 Pf. Verlag von Robert Lutz in Stuttgart. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen. Gerade frühere Militärs werden die „Militärischen Schrenkensbilder" mit großem Interesse lesen.

Bunte Chronik.

Fürst Ferdinand und die Ungarn.

Der Weinhändler Franz Podruschek in Rakosz Palota, welcher bisher Wein für den Fürsten lieferte, verweigert die weitere Lieferung für ihn in folgendem Schreiben: „An den Kellermeister! M. H., ich bedauere, daß ich mit dem für den Fürsten bestellten Wein weder jetzt noch in Zukunft Ihnen dienen kann. Ich bin ein Mann in bescheidener Stellung, aber ungarischer Gewerbsmann, dem sein moralisches Selbstbewußtsein verbietet, wenn auch nur in Geschäftsverbindung mit dem zu bleiben, welcher den Sturz Stambulows, eines Freundes von Ungarn, verschuldet hat."

Entmündigung.

□ **Haynau,** 29. Juli. (Telegramm.) Durch Beschluß des hiesigen Amtsgerichts ist der Rittergutsbesitzer Ernst **Schwabach** auf Märzdorf auf Antrag seines Vaters, des Geheimen Commerzienrathes Julius Schwabach in Berlin, für einen Verschwender erklärt und entmündigt worden. In der Zeit von 18 Monaten hatte der nunmehr Entmündigte über eine Million Mark verbraucht.

* **Curiose Reiseonkels.** Ein Blatt enthielt kürzlich, wie die Drogisten-Zeitung schreibt, folgende Anzeige: „Für den Vertrieb von Oelen und Lacken werden Provisionsreisende gesucht. Letztere sind im trockenen Zustande glänzend und hart wie Glas, zerspringen nicht, bekommen keine Risse und sind in dem Handel in Flaschen und Krügen auf dem Bauche mit unserer Firma versehen."

* **Wilhelm-Theater.** Nach dreimonatiger Pause öffnet das Wilhelm-Theater am Sonnabend, den 3. August, wieder seine weiten Hallen zur Eröffnungsvorstellung. Das Programm, mit welchem die neue Saison begonnen wird, ist ein sehr reichhaltiges und neues. Unter den 12 Specialitäten seien die aus 8 Damen und 2 Herren bestehende **Troupe Renaud**, Gallerie lebender Bilder nach modernen Meistern, das Handakrobatenpaar **Arras und Alice** aus dem Crystallpalast in London sowie die aus 5 Herren bestehende **Eugene Troupe** (Parterre-Akrabaten) und die Clowns 4 frères d'Artena hervorgehoben. Das Theater selbst hat eine besondere Verschönerung dadurch erfahren, daß bei demselben ein parkartiger, durch Orangenbäume verzierter Garten angelegt ist, in dem man in den Pausen lustwandeln kann und Sitzplätze für 400 Gäste hat. Derselbe wird ebenso wie die inneren Räume elektrisch erleuchtet. Von Mitte August ab wird in den Pausen im Garten eine Zigeunerkapelle concertiren.

* * *

* **Sonntagsverkehr.** Die Hitze, welche am gestrigen Tage herrschte, rief hier eine förmliche Auswanderung hervor. Schattige Wälder und Parks, vor allem der Meeresstrand, waren das Ziel derselben. Der Verkehr erhielt dadurch einen sehr bedeutenden Umfang. Auf den **Eisenbahnstrecken Danzig-Zoppot** und **Danzig-Neufahrwasser** sind gestern im ganzen **10 925 Fahrkarten** verkauft worden. Dieselben vertheilen sich auf die einzelnen Stationen wie folgt: Danzig Hohethor 6701, Langfuhr 953, Oliva 710, Zoppot 1133, Neuschottland 376, Brösen 268 und Neufahrwasser 784. Zur Rückfahrt nach Danzig wurden auf den Stationen Zoppot, Oliva und Langfuhr im ganzen 1704 einfache Fahrkarten verkauft.

Ungünstig dagegen hat die schwüle Temperatur auf die Frequenz des **Extrazuges nach Carthaus** gewirkt. Es sind für den Sonderzug nur 60—70 Fahrkarten verkauft worden.

Nicht minder lebhaft als der Eisenbahn-Verkehr war der Dampfer-Verkehr; so hatte die Actiengesellschaft „Weichsel" gestern Nachmittag einen Andrang zu bewältigen, der größer war als an irgend einem vorausgegangenen Sonn- und Festtage dieses Jahres. Auch in Bezug auf die Benutzung der kalten Seebäder in Neufahrwasser, Zoppot, Brösen, Heubude ꝛc. steht der gestrige Tag wohl unerreicht da. Auf der Westerplatte haben gestern allein **4100** Personen gebadet, eine Zahl, die dort an einem Tage bisher noch nie erreicht worden ist. Im vorigen Jahre betrug die entsprechende höchste Zahl 3500.

* * *

* **„Einrichtungen" für die Ostseestädte.** „In den Kreisen unserer Ostseehafenstädte" — so schreibt die „Militärische und Politische Corresp." — „wird mit Bestimmtheit darauf gerechnet, daß die Staatsregierung sich bewogen finden werde, in dem nächsten Haushaltsetat nicht zu geringe Beträge zur Mithilfe bei der Anlage solcher Einrichtungen in den genannten Städten einzustellen, die dazu dienen sollen, die Vortheile der durch den Kaiser Wilhelm-Kanal erreichten Verbindung der Nord- und Ostsee insbesondere auch dem Handel und Verkehr in den Ostseehäfen zu gute kommen zu lassen. Es wird seitens der letzteren sehr beachtet, daß von Dänemark alle Anstrengungen gemacht werden, um Kopenhagen seine Bedeutung als Hauptstapelplatz des baltischen Handels zu erhalten. Die früher sehr beträchtlichen Hafengebühren sind für den neuen Freihafen sehr reducirt und alle möglichen sonstigen Veranstaltungen getroffen worden, um dem Verkehr der Handelsschiffe große Erleichterungen zu bieten. Allerdings darf auch nicht vergessen werden, wie die Erreichung der jetzt dem Schiffsverkehr in Kopenhagen gebotenen Vortheile keineswegs zum geringsten Theile der privaten Initiative und der Opferwilligkeit der nächstbetheiligten Interessenten zu danken ist."

Sicherlich wird man das in den Ostseestädten nicht vergessen; aber auf die in der genannten Correspondenz erwähnten „Einrichtungen" rechnet und wartet man schon seit Jahren. Ueber den Freibezirk Danzig z. B. hat man zwischen Berlin und Danzig schon im Herbst 1892 verhandelt. Diese Einrichtung hat zwar endlich, wie wir vor einigen Wochen mitgetheilt haben, die Genehmigung der preußischen Ministerien, aber diejenige des Bundesraths noch nicht erhalten. Ueber andere auf unseren Platz bezügliche Einrichtungen haben wir bis jetzt hier nichts vernommen.

* * *

* **Dominiksmarkt.** Zum bevorstehenden Dominiksmarkt haben sich die nachstehenden Budenbesitzer angemeldet und die Erlaubniß erhalten, Aufstellung zu nehmen:

Auf dem Heumarkt: 1 Dampfkaroussel, sechs Karoussels, 1 Figurentheater, 4 Schießbuden, 4 Panoramas, 1 anthropologische Ausstellung, 1 Menagerie etc., 2 Photographie-Buden, 2 Affentheater, 1 Schiffsschaukel, 1 Bude mit Thierseltenheiten, 1 Panoptikum und 1 Panoptikum mit historischem Museum.

Auf dem Holzmarkt: Außer dem Circus Althoff drei Schießbuden und eine Photographiebude.

Auf dem Dominikanerplatz: drei Karoussels und eine Schaukel.

In der Karrengasse: **eine Luftschaukel** und ein Affentheater.

* * *

* **Ausflug des Danziger Männergesangvereins.** Gestern fand, wie bereits erwähnt, der Ausflug des Danziger Männergesangvereins durch den Wald von Zoppot nach Kl. Katz statt. Vom herrlichsten Sommerwetter begünstigt, gelangte man nach einem ca. zweistündigen Marsche nach dem verabredeten Rendez-vous, wo in reichlicher Weise für Erfrischung gesorgt worden war. Ganz vortrefflich mundete das vorher durch den Gastwirth Herrn Mielke aus Koliebken nach dem Ruheplatze geschickte Bier, und nachdem sich die in Folge der starken Sonnenhitze ermatteten Glieder erholt hatten, ging es nach dem v. Brauchitsch'schen Park, der durch seine schönen, malerischen Anlagen allgemeine Bewunderung erregte. Gleich nach der Ankunft daselbst schaarten sich die Sänger um ihren Dirigenten und brachten Frau v. Brauchitsch eine Ovation dar, die von ihr in huldvoller Weise entgegengenommen wurde. Als Zeichen ihrer Anerkennung wurde den Herren eine angenehme Erfrischung durch Ueberreichung von Kirschen dargeboten, die den Sängern vorzüglich mundeten. Von hier wanderte man über Koliebken nach Brauershöhe, wo ca. 2 Uhr der offizielle Schluß des so schön gelungenen Ausfluges erfolgte.

* * *

* **Sommerfest des Bildungsvereins.** In dem im prächtigen Rosenschmuck stehenden und durch Hunderte von farbigen Lampions geschmückten Garten des Café Link am Olivaer Thor feierte gestern der hiesige Bildungsverein sein diesjähriges Sommerfest, das sich eines sehr starken Besuchs erfreute und zu aller Zufriedenheit verlief. Mit einer Concertmusik von Mitgliedern der Theil'schen Kapelle nahm das Fest seinen Anfang; derselben folgten auf der dortigen, zu derartigen Veranstaltungen sehr geeigneten Wiese Kinderspiele und eine zu vieler Heiterkeit Veranlassung gebende Präsentenvertheilung. Nach einer weiteren Abtheilung Concertmusik trug die Liedertafel des Vereins unter der Leitung ihres Dirigenten, Herrn Jankewitz, mehrere recht schwungvolle Chöre, u. a. die „Liedesfreiheit" von Marschner und die „Waldschänke" von Oesten, vor und legte dadurch beredtes Zeugniß von den Fortschritten ab, die sie in der letzten Zeit gemacht hat. Bei sämmtlichen Gesängen war besonders die deutliche Textaussprache lobend hervorzuheben. Vocal- und Instrumentalmusik wechselten nun mit einander ab bis zu später Abendstunde. Bei Dunkelwerden wurde der Garten durch unzählige Lampions und buntfarbige Lämpchen illuminirt und zahlreiche bengalische Flammen hoben noch das effectvolle Bild, welches er darbot.

* * *

a. **„Freundschaftlicher Garten."** Das süddeutsche **Männer-Doppelquartett**, das im „Freundschaftlichen Garten" seit einiger Zeit mit so großem Erfolge auftritt, daß der geräumige Garten fast täglich vollständig gefüllt ist, giebt dortselbst morgen (Dienstag) sein Abschiedsconcert. Wer das Künstlerquartett bisher nicht gehört hat, dem können wir den Besuch desselben empfehlen. Eine Tyrolergesellschaft, der ebenfalls ein guter Ruf vorangeht, wird am Mittwoch im „Freundschaftlichen Garten" ein Gastspiel beginnen. Auch das übrige Personal wird am 1. August wechseln, nur der mit seinen stets neuen und zündenden Couplets großen Lacherfolg erntende beliebte Komiker **Kalnberg** ist noch weiter engagirt.

* * *

* **Klein Hammer - Park.** Gestern concertirte in dem auch bei der jetzigen warmen Sommerzeit wegen des angenehmen Aufenthaltes gern aufgesuchten Park der Actienbrauerei wiederum eine auswärtige Militärkapelle, die des Ulanen-Regiments v. Schmidt aus Thorn unter Leitung des Herrn Stabstrompeters Windolf. Sie erntete von dem aufmerksamen Publikum den ungetheilten Beifall. — Heute feiert die hiesige Fleischerinnung in **dem Park** mit Familien ihr diesjähriges Sommerfest.

* * *

* **Dampferfahrt zum Dominik nach Danzig.** Zum Danziger Dominiksmarkt läßt die Rhederei van Riesen von Elbing aus wieder Dampfer abgehen, und zwar: am Donnerstag, 1. August, Morgens 6 Uhr; Sonntag, 4. August, Morgens 7 Uhr.

* * *

* **Hitzferien.** Heute hat in den hiesigen Elementarschulen der Unterricht nach den vierwöchigen Sommerferien begonnen. Die Schulen mußten aber der Hitze wegen um 10 resp. 11 Uhr geschlossen werden.

* * *

* **Schußverletzung.** An der kais. Werft vergnügte sich gestern Nachmittag der Tischlerlehrling Rieck mti Bootfahren. Hierbei wollte er mit einem kleinen Tesching Schießversuche abhalten. Gleich der erste Schuß ging ihm in den linken Oberschenkel und drang so tief ein, daß das Projectil nur durch Operation entfernt werden konnte. Rieck fand Aufnahme im Stadtlazareth in der Sandgrube.

* * *

* **Vom Pferde geschlagen** wurde gestern Nachmittag der Knabe des Braumeisters Herrn W. Derselbe befand sich mit anderen Knaben im Pferdestalle seines Vaters; einer derselben neckte ein Pferd, dasselbe schlug aus und traf den Knaben W. in's Gesicht. Dieser mußte schleunigst ärztliche Hilfe im Stadtlazareth nachsuchen.

* * *

* **Feuer.** Gestern Abend gegen 11 Uhr wurte die Feuerwehr nach dem Hause Altstädtischen Graben Nr. 75 gerufen, um einen geringfügigen Schornsteinbrand zu beseitigen, was sehr bald geschah.

* * *

* **Verfolgte Postdiebe.** Der hiesigen Criminalpolizei ist von der Newyorker Polizeibehörde ein Steckbrief der drei Postdiebe Josef Killoran, Harry Russel und Charley Allan zugegangen, die wegen verschiedener Postdiebstähle und anderer Verbrechen festgenommen waren und aus dem Newyorker Gefängniß, in dem sie inhaftirt waren, ausgebrochen sind. Auf ihre Wiederergreifung ist eine Belohnung von 1000 Dollars ausgesetzt.

* * *

* **Diebstahl.** Dem Hausknecht Fritz R., der wegen Verdachts des Diebstahls verhaftet worden ist, wurden von der Criminalpolizei die Pfandscheine über verschiedene Werthsachen (Cylinderuhr, Brosche, Armband etc.) abgenommen, die er wohl entwendet und versetzt hat. Die Sachen können im Criminalpolizeibureau recognoscirt werden. R. behauptet, die Pfandscheine von einem Unbekannten gekauft zu haben. — Ebenfalls als gestohlen beschlagnahmt wurde eine werthvolle mattgoldene Broche.

* * *

* **Vacanzenliste.** Sparkassenassistentenstelle beim Magistrat in Küstrin, Gehalt 1000 Mk. — Kassenassistentenstelle beim Magistrat in Lissa, Anfangsgehalt 900 Mk. — Polizeiwachtmeisterstelle bei der Polizeiverwaltung in Düsseldorf, Gehalt 1600—2200 Mk. — Polizeiwachtmeister- und Vollziehungsbeamtenstelle beim Magistrat in Meseritz, Gehalt 1000 Mk. und 100 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. — Polizeisergeantenstelle beim Magistrat in Hoyerswerda, Gehalt 900 Mk., freie Wohnung, Heizung und Beleuchtung. — Vollziehungsbeamten- und Hilfspolizeisergeantenstelle beim Magistrat in Dirschau, Gehalt 900—1050 Mk. und 60 Mk. Kleidergeld. Caution 300 Mk. — Schuldienerstelle beim Magistrat in Wittenberg, Gehalt 700 Mk., freie Wohnung und Feuerung. — Gemeindeförsterstelle bei der Gemeindeverwaltung in Pfalzfeld, Gehalt 1000—1200 Mk. — Technikerstelle beim Stadtrath in Pforzheim. Gehalt bis 4000 Mk. — Werkführerstelle (Wasserwerk) beim Magistrat in Königsberg. Gehalt 1600 bis 2400 Mk. — Regierungs- oder Garnisonbauführerstelle bei der Garnison-Bauinspection in Dt. Eylau. — Bautechnikerstelle beim Baurath Otto in Konitz. Tagegeld 5 Mk. — Landmesserstelle bei der kgl. Wasserbauinspection in Fürstenwalde (Spree). — Architektenstelle beim Magistrat in Dortmund. Meldungen mit Gehaltsanspruch. — Lehrerstelle an der Baugewerksschule in Nienburg. Anfangsgehalt 3600 Mk. und 480 Mk. Wohnungsgeld. — Bautechnikerstelle bei der westfälischen Provinzial-Feuer-Societäts-Direction in Münster. Gehalt 2700 bis 4200 Mk.

* * *

Polizeibericht für den 28. und 29. Juli. Verhaftet: 12 Personen, darunter 1 Hausknecht wegen Diebstahls, 1 Arbeiter, 1 Seefahrer wegen Bedrohung, 1 Maurer wegen Widerstandes, 1 Person wegen Hausfriedensbruchs, 2 Betrunkene, 1 Bettler, 1 Schneider wegen groben Unfugs, 2 Obdachloser.— Gestohlen: 1 bronzener Löwenkopf von einer Hausthüre, 1 silberne Remontoir-Taschenuhr, 1 Uhrkette und Armband (Filigran), 1 Brosche mit rothen Steinen, 1 grauer Sommerüberzieher, 2 Oberhemden, 1 goldene Broche. — Gefunden: 1 silberne Taschenuhr nebst Nickelkette auf dem Wege nach Pelonken, abzuholen beim Gefängnißinspector Herrn Möncher, 1 Taschenmesser, abzuholen im Polizei-Revier-Bureau zu Langfuhr, 2 Regenschirme, 1 Damen - Regenschirm, zurückgeblieben im Geschäftslokal Pfefferstadt 21, abzuholen im Fundbureau der kgl. Polizeidirection.

Aus den Provinzen.

ꟾ **Berent**, 28. Juli. Eine rohe **Bubenthat** ist dieser Tage in Lippusch von zwei Hirtenknaben verübt worden. Der dortige Ansiedler und Schuhmacher Wedde hatte seine Kuh bei der Gastwirthsfrau v. Kalben auf die Weide gegeben. **Am 16. d. Mts. kam die Wedde'sche Kuh mit dem übrigen Weidevieh nach Hause und hatte an der linken** Seite drei Messerstiche und am Kopf in der Augengegend eine 6 Centim. lange Wunde. Der Eigenthümer hat das Thier abschlachten müssen, da die hinzugezogene thierärztliche Hilfe sich als nutzlos erwies. Zwei Hütejungen im Alter von 15 resp. 10 Jahren haben der Kuh diese Verletzungen beigebracht, indem sie das Thier erst mit einem Hunde hetzten, dann griffen, wobei sich der eine auf dasselbe setzte, um zu reiten. Um die Kuh anzuspornen, nahm der Bursche sein Taschenmesser und stach dem Thiere in die linke Schulter und auch noch zweimal in die linke Seite. Da das Thier trotz alledem nicht gehen wollte, griff sein Genosse einen Spaten und brachte demselben den tödtlichen Hieb am Kopfe bei.

* **Pr. Stargard**, 27. Juli. Ein ziemlich umfangreicher **prähistorischer Fund** ist hier in unmittelbarer Nähe unserer Stadt gemacht worden. Beim Umpflügen eines Feldes stießen die Ackerleute des Herrn Rittmeister Würtz in Adl. Stargard auf Steinplatten, unter denen sich bei weiterem Nachforschen zwei gut erhaltene Steinkistengräber mit zahlreichen Urnen vorfanden. Die meisten der vorgefundenen Urnen, unter denen sich auch mehrere Gesichtsurnen befanden, sind durch Herrn Würtz dem Danziger Provinzialmuseum übergeben worden und die Ueberweisung der übrigen Urnen steht in Aussicht.

Dt. Eylau, 28. Juli. Im vergangenen Frühjahr wurde dem Bahnarbeiter Reetz von hier bei einer Schlägerei ein Auge ausgestochen. Da die mit einem Messer herbeigeführte Verwundung recht tief war, gesellte sich noch der Brand hinzu, welcher das andere Auge in Mitleidenschaft zog und den R. schließlich veranlaßte, sich zur Behandlung in eine Augenklinik zu begeben. Hier hat jedoch das andere Auge nicht mehr gerettet werden können und vor einigen Tagen ist dem Bedauernswerthen auch dieses herausgenommen worden. Der Uebelthäter, ein Fleischergeselle aus der Bischofswerderer Umgegend, befindet sich in Untersuchungshaft.

Thorn, 29. Juli. (Privat-Telegramm.) Auf dem hiesigen Artillerie-Schießplatz brach heute Mittag ein mächtiger Waldbrand aus.

Königsberg, 25. Juli. Zur Errichtung eines **„Zoologischen Gartens"** in unserer Stadt oder deren nächster Nähe war im Jahre 1889 unter dem Vorsitze des Oberbürgermeisters Selke ein Comité zusammengetreten, welches dahin einig geworden war, auf dem Terrain des Etablissements „Hufenpark" eine derartige Anlage herzurichten. Doch die Zeiten verschlimmerten sich, Handel und Wandel lag darnieder und man beschloß, in der Voraussetzung, daß Stadt und Provinz die zunächst erforderlichen Kosten nicht aufbringen würden, den Zeitläuften Rechnung zu tragen und das schon so weit gediehene Unternehmen vorläufig aufzugeben. Erst jetzt, während der nordostdeutschen Gewerbe-Ausstellung, hat sich ein **provisorisches Comité** zusammengethan, das unter theilweiser Benutzung der auf dem Ausstellungsplatze errichteten Baulichkeiten und Anlagen, zum Beispiel des Teiches, der Idee der Errichtung eines zoologischen Gartens zu neuem Leben verhelfen und dieselbe in die That umsetzen will. — Auf der **Gewerbeausstellung** ist gegenwärtig ein eigenartiger **Streik** ausgebrochen. In der Maschinenhalle hat die Actiengesellschaft für Maschinenbau „Wilhelmshütte" in Eulau eine Dampfmaschine aufgestellt, welche die erforderliche Kraft für den Betrieb der Holzbearbeitungsmaschinen von C. Blumke u. Sohn-Bromberg, der Bilderrahmenfabrik H. Schütt - Czersk und der Mühlenbauanstalt Luther-Braunschweig liefert. Zwischen den betheiligten Firmen und dem Ausstellungscomité sind nun bezüglich der Bezahlung der Kraftlieferung Differenzen entstanden, in Folge deren die Kessel der „Wilhelmshütte" gestern kalt blieben. (K. H. Z.)

Tilsit, 26. Juli. In der „Tilsiter Ztg." hatte der streng conservative Rechtsanwalt Edwin **Meyer** den Bürgermeister von Kolberg, Herrn **Kummert**, scharf angegriffen, weil er den Socialdemokraten Kolbergs bei der Reichstagsersatzwahl die Benutzung des Saales im Strandschloß zu einer Versammlung gestattet hatte und weil er in seiner Rechtfertigungsschrift an den Regierungs-Präsidenten behauptet habe, daß viele der socialdemokratisch stimmenden Handwerker und Arbeiter zur Kirche gingen. Auf diesen Angriff hat Herr **Kummert** in einem Schreiben an die „T. Allg. Ztg." geantwortet, in dem er erklärt, daß ein solcher Angriff weiter keiner Erwiderung werth sei.

„Was die Ueberlassung eines städtischen Saales hier zur Abhaltung einer Volksversammlung, welche von socialdemokratischer Seite berufen worden, anbelangt", heißt es dann weiter, „so ist uns aus Köln geschrieben: Dort hätten die Socialdemokraten mit Bewilligung der Stadtverordneten und des Oberbürgermeisters im großen städtischen Saale des Gürzenich getagt. Demnächst sei in dem Saale des Kaisers Majestät von der Stadt gefeiert worden und hätten der Juristentag und der Naturforscher- und Aerztetag dort ihre Versammlungen gehabt. In Frankenhagen sollen die Socialdemokraten im Rathhaussaale getagt haben. Ist das richtig, so ist auffällig, daß, was am Rhein und in Thüringen für zuläßig erachtet ist, hier als etwas ganz Besonderes und Bedenkliches erscheinen soll."

Memel, 26. Juli. Ein eigenartiger Unfall hat den Memel-Tilsiter Tourdampfer **„Condor"** auf seiner gewöhnlichen Reise im Memelstrom bei Schanzenkrug betroffen. Ein Gewitter zog über den Strom und ein Blitz schlug in den Dampfer ein, streifte den auf der Commandobrücke befindlichen Capitän am Arme, fuhr dann, die Fenster der Deckscajüte zertrümmernd, in den Maschinenraum und betäubte den Maschinisten derart, daß er fast zwei Stunden ohne Bewußtsein lag, sich aber dann glücklicher Weise erholte. (M. D.)

Bromberg, 26. Juli. **[Ein falscher Afrikareisender.]** Unter dem Vorgeben, er sei in Kamerun gewesen und habe Land und Leute wie dortige Verhältnisse kennen gelernt, erschien gestern bei dem Commandeur eines hier garnisonirenden Regiments ein junger Mann Namens Roberty mit dem Vorschlage, er wolle — natürlich gegen Honorar — für Militärpersonen hier einen Vortrag über Kamerun halten. Nachdem der junge Mann sich durch Papiere als „Kamerunreisender" legitimirt hatte, wurde ihm die Abhaltung dieses Vortrages bewilligt. Letzterer konnte aber nicht gehalten werden, da die Polizei inzwischen ermittelt hatte, daß der Mann unter falscher Flagge reist. Es wurde festgestellt, daß er nie in Kamerun gewesen und ein Handlungsgehilfe Stelter aus Berlin sei. (D. Pr.)

Vermischtes.

Unsere Landwehrmänner.

Bei Beginn der Mobilmachung im Jahre 1870 war ich als junger Lieutenant nach Glatz geschickt, um von dort etwa 780 Landwehrleute und Reservemänner nach Breslau zu holen. Bei der Uebergabe der Mannschaften in Glatz stellte sich heraus, daß drei Mann zu viel beordert waren. Der Landrath ließ den ältesten Jahrgang der Landwehr vortreten und erklärte diesem, daß drei davon wieder entlassen werden könnten, es möchten schwächliche oder zu Hause nicht abkömmliche Leute sich melden. Dreizehn waren vorgetreten, und wie wir durch Nachfragen erfuhren, waren alle verheirathet, aber niemand meldete sich auf die Aufforderung hin. Als der Landrath sich nun bei einzelnen ihm bekannten Leuten erkundigte, warum sie nicht von der Erlaubniß Gebrauch machen wollten, antworteten sie fast gleichlautend: „Herr Landrath, diesen Krieg gegen die Franzosen wollen wir mitmachen, so alt wir sind, und außerdem haben wir nun auch schon Abschied von unseren Frauen genommen."

Es wurden dann drei jüngere, augenscheinlich gebrechliche Leute zurückgestellt. Ich zog aber mit meinem Commando von 3 Gefreiten und 780 Ergänzungsmannschaften nach Frankenstein ab. Auf halbem Wege von Frankenstein und Wartha sollte für Nachmittag und Nacht Quartier genommen werden. Ich war schon lange, ehe wir diesen Ort in Sicht bekamen, in tödtlichster Verlegenheit, wie ich diese vielen Leute in dem Städtchen unterbringen solle, da wurden kurz vor der Stadt auf eine einfache Weise meine Bedenken zerstreut. Einige ältere und, wie ich während des Marsches schon bemerkt hatte, einflußreiche Männer kamen zu mir und sagten mir ungefähr Folgendes: „Herr Lieutenant, wir sollen nun alle heute nach Wartha hinein; nun sind wir doch aber alle hier in der Gegend zu Hause. Ginge es denn nicht, daß wir in unsere Dörfer gingen und uns morgen früh wieder versammelten? Wir stehen Ihnen dafür, daß keiner fehlen soll." Dieser Vorschlag erschien mir so praktisch und ich wäre außerdem mit meinen drei Gefreiten so gänzlich außer Stande gewesen, die Auswanderung aus Wartha zu verhindern, daß ich mich einverstanden erklärte und den versammelten Mannschaften erlaubte, ihre Heimathsdörfer aufzusuchen, sie bat, die Frauen von mir zu grüßen und ihnen an's Herz legte, mein Vertrauen nicht zu mißbrauchen, sondern morgen früh pünktlich sich am Ausgange nach Frankenstein einzufinden. Ich nannte dann eine ziemlich frühe Stunde für den Aufbruch morgen, in der Annahme, daß die wiederholte Trennung von Hause sich nicht ohne unvorhergesehenen Aufenthalt würde machen lassen. Zu meiner Beschämung und Freude fehlte aber am nächsten Morgen zu der festgesetzten Zeit auch nicht ein Mann! Ganz ähnlich wurde mir die Einquartierung in Frankenstein erleichtert; von hier wurden wir mit der Bahn nach Breslau befördert. Nur einmal hatte ich Veranlassung, einzuschreiten. Auf einem Bahnhofe, wo der kurze Aufenthalt kein allgemeines Aussteigen erlaubte, sprang ein kleiner verwegener Kerl, den ich als Witzbold schon auf dem Marsch kennen gelernt hatte, auf den Bahnsteig, augenscheinlich stark angeheitert, und rief: „Das Regiment hört auf mein Kommando! Aus der Tiefe deployirt!" worauf ich zum Fenster herausbefahl: „Der Regimentskommandeur einsteigen!" Unter allgemeinem Hohngelächter nahm der Spaßvogel schleunigst wieder seinen Platz ein. So kamen wir glücklich des Abends spät in Breslau an. Als mir die Mannschaften abgenommen wurden, entdeckten wir, daß ich einen Mann mehr ablieferte, als ich in Glatz übernommen hatte, und in der Eile der damaligen Tage habe ich auch nie erfahren, wer der Kriegsfreiwillige gewesen war.

v. Z.

Das kais. Civilcabinet als Geschäftsvermittelungsstelle.

Ein echt amerikanisches Stückchen, welches des Humors nicht entbehrt, wird dem „Lok.-Anz." mitgetheilt. Der Inhaber einer Firma in Cortland, im Staate Newyork, Herr J. S. Bull, der in verschiedenen englischen Zeitungen Berichte über das neuerfundene Alkohol-Glühlicht, an welchem bekanntlich Kaiser Wilhelm lebhaften Antheil nimmt, gelesen hatte, suchte, da er ein „lucratives Geschäft" in der Sache witterte, sich mit dem Erfinder in directe Verbindung zu setzen. Da er aber dessen Adresse nicht wußte, so richtete er kurz entschlossen an das Civilcabinet des Kaisers ein Schreiben, in dem er dasselbe ersuchte, einen beigelegten Brief an den Erfinder des Alkohol-Glühlichtes zu befördern. Der beigeschlossene Brief an den Erfinder enthielt eine Aufforderung an denselben, seine Erfindung der Firma Bull zu übergeben, da sie sich mit derselben für Amerika ein gutes Geschäft verspreche. Das Schreiben ist, da der Kaiser an Bord der „Hohenzollern" in den schwedischen Gewässern weilte, zunächst mit anderen eingelaufenen Schriftstücken durch einen Feldjäger nach Schweden und dann von dort gleichfalls durch Feldjäger wieder nach Berlin zurückbefördert und der „Neuen Gasglühlicht-Actiengesellschaft", der das Patent der Erfindung gehört, zugestellt worden.

Feuersbrunst.

Hamburg, 29. Juli. (Telegramm.) Seit Nachts $12^1/_2$ Uhr stehen sämmtliche Gebäude der Export- und Lagerhaus-Actien-Gesellschaft vormals Nagel auf dem Steinwerder in hellen Flammen und werden wahrscheinlich vollständig niederbrennen. Zur Bewältigung des Brandes arbeiten 10 Schiffs-Dampfspritzen und eine Landdampfspritze mit zusammen 31 Rohren. Zwei Fabrikabtheilungen, in der Genever fabricirt wurde, ferner zwei, in denen 50 000 Sack Zucker und 20 000 Faß Mais und Ebenholz lagerten, sind total niedergebrannt. Die großen Spritlager, die auf der anderen Seite des Kanals liegen, waren sehr gefährdet, da brennender Genever auf dem Kanal floß, doch wurden sie durch die Dampfspritzen gerettet. Der Wächter Hamann ist schwer verletzt. Es ist wahrscheinlich, daß er selber dadurch, daß er in einem Raum eine Lampe fallen ließ, das Feuer verschuldet hat. Der Schaden wird auf Millionen geschätzt.

Eisenbahnunglück.

Yokohama, 28. Juli. Als in der vergangenen Nacht um 1 Uhr ein außer der Locomotive aus 23 Waggons bestehender Eisenbahnzug mit 400 invaliden Soldaten bei furchtbarem Sturmwind eine exponirte Stelle an der Seeküste passirte, trafen gewaltige Wasserwogen den Zug am Anfang und am Ende mit solcher Wucht, daß derselbe in zwei Theile auseinandergesprengt wurde. Der vordere Theil, bestehend aus der Locomotive und 11 Waggons, stürzte in die See. 140 Personen sind umgekommen.

Die schöne Otero.

Es giebt keine Dame in Paris — so wird dem „N. W. Tgbl." geschrieben — die nicht mindestens so schön sein wollte, wie die schöne Otero. Wie der spanischen Tänzerin aber die Schönheit Unannehmlichkeiten bringen konnte, das zeigt der Prozeß, der sich soeben vor den Pariser Gerichten abspielt. Der Verehrer der Mad. Otero, ein Engländer, Herr B., miethete ihr nämlich eine große Wohnung in einem vornehmen Pariser Viertel. Er zahlt nicht weniger als 15 000 Frcs. Zins, dennoch verlangt der Hausserr von den Gerichten die Autorisation, die Otero zu entfernen. Warum? Das erfährt man am besten aus dem Klagebegehren des Hausherrn. Dasselbe lautet:

„In Erwägung, daß Herr B. eine Wohnung für 9 Jahre gemiethet hat, im ersten Stock meines Hauses um den jährlichen Zinsbetrag von 15000 Francs;

in Erwägung, daß Herr B. sich verpflichtet hat, seinen Vertrag, wenn er ihn cediren will, nur gut bürgerlichen Leuten abzutreten oder die Wohnung nur gut bürgerlichen Leuten in Aftermiethe zu geben;

in Erwägung jedoch, daß im März 1895 eine junge Dame, die sich Gräfin Otero nennen läßt, und die in einer gewissen Welt als die „schöne Otero" bekannt ist, bei ihm einzog, daselbst wohnt, sich ihre Briefe in die Wohnung kommen läßt, da ihre Visiten empfängt und Empfangsabende hält, als wäre sie Miethserin oder Aftermietherin;

in Erwägung, daß die Anwesenheit der Otero im besagten Hause bekannt, sogar viel bemerkt ist und dem guten Rufe desselben schadet, da es für gut bürgerliche Leute bestimmt ist;

in Erwägung, daß die anderen Miether im Hause begehrt haben, daß die Otero ausziehe und sogar gedroht haben, daß sie nicht zahlen, wenn das nicht geschehe;

in Erwägung, daß das Haus in Mißcredit kommt und dadurch die materiellen Interessen des Hausherrn geschädigt erscheinen,

wird das Gericht ersucht, Herrn B. aufzutragen, Madame Otero aus dem Hause zu entfernen, wenn er nicht 500 Frcs. täglich Strafe zahlen will, für jeden Tag, den Madame Otero nach der Rechtskraft des Urtheils noch im Hause bleibt.

Man ist auf die Entscheidung des Gerichtes in Pariser Lebekreisen gespannt.

---

* **Ein König als Componist.** Der König von Portugal soll eine einactige Oper geschrieben haben, die im intimsten Kreise im Schloßtheater zur Aufführung gelangen soll.

* **Eine Falschmünzerwerkstatt** ist in Altona aufgehoben. Der Falschmünzer wurde derart überrascht, daß er sofort verhaftet und ein großer Koffer, angefüllt mit Werkzeugen und Material zur Anfertigung falschen Geldes (Guineas) beschlagnahmt werden konnte. (W. T.)

Yokohama, 28. Juli. Seit Ausbruch der **Cholera** in Japan sind 9000 Fälle vorgekommen, wovon über 5000 tödtlich verliefen. (W. T.)

Standesamt vom 29. Juli.

Geburten: Malermeister Theodor Lolentis, T. — Kutscher Gustav Kloß, S. — Tischlergeselle Bernhard Lindnau, S. — Marine-Werkführer Wilhelm Grünwitzki, T. — Arbeiter Johann Schubsda, T. — Tischlergeselle Fritz Chitka, S. — Hilfsbauaufseher Julian Lesniewski, S. — Schmiedegeselle Karl Hintz, T. — Schlossergeselle Paul Ganguin, S. — Zimmergeselle Paul Wansora, T. — Bäckermeister Karl Schneider, T. — Arbeiter August Sachs, T. — Arbeiter Friedrich Stein, S. — Arbeiter Georg Seifert, T. — Tischlergeselle Arthur Jeschke, T.

Aufgebote: Bauunternehmer Anton Brzeski und Louise Schulz hier. — Maurergeselle Gustav Kunz und Therese Zloch hier. — Arbeiter Friedrich Punschke und Therese Klebahn hier. — Schneidergeselle Wilhelm Bebersdorf und Maria Schulz hier. — Geschäftsführer John Neander und Meta Schöps hier.

Heirathen: Lehrer Bernhard Fedtke und Anna Auguste Elisabeth Ziebell. — Schuhmacherges. Richard Heidemann und Franziska Maerker, geb. Preiß. — Maurergeselle William Datschewski und Marie Zoch.

Todesfälle: T. d. Arbeiters Rudolf Knorrbein, 11 M. — S. d. Kutschers Johann Zielke, todtgeb. — S. d. Buchbindermeisters Oscar Saugeon, 12 Tage. — T. d. Fleischergesellen Friedrich Reimer, 9 M. — Rentier Hermann Nötzel, 66 J. — S. d. Geschäftsreisenden Eduard Kling, 9 M. — S. d. Buchhalters Franz Backoff, 1 M. — S. d. Schneidergesellen Gottfried Neuber, 7 M. — Wittwe Caroline Lewandowski, geb. Boike, 57 J. — T. d. Schmiedegesellen Wilhelm Mahrtsch, 17 Tage. — Maurergeselle Paul Basse, 33 J. — S. d. Arbeiters Johann Bazio, 3 M. — T. d. Schmiedegesellen Peter Kozlowski, 4 M. — T. des Seilermeisters Heinrich Loops, 7 M. — Arbeiter Johann Mierau, 72 J. — T. des Malergehilfen Oskar Leppack, 5 T. — T. des Drechslers Otto Krebs, 2 J. — Arbeiter Ludwig Majewski, 58 J. — T. des Arb. Karl Fentroß, 5 M. — Knecht Johann Adamski alias Adamczyk, 45 J. — T. des Bierverlegers Franz Werr, todtgeb. — Unehel.: 4 S. 3 T.

Danziger Börse vom 29. Juli.

Weizen loco ohne Handel, per Tonne von 1000 Kilogr.

feinglasig u. weiß	740—794 Gr.	115—152 M	Br.
hochbunt	740—794 Gr.	114—150 M	Br.
hellbunt	740—794 Gr.	112—149 M	Br.
bunt	745—785 Gr.	110—148 M	Br.
roth	745—799 Gr.	105—146 M	Br.
ordinär	704—766 Gr.	95—140 M	Br.

Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745 Gr. 106 M, zum freien Verkehr 756 Gr. 141 M.

Auf Lieferung 745 Gr. bunt per September-Oktober zum freien Verkehr 140½ M bez., transit 106—105½ M Gd., per Oktober-November zum freien Verkehr 141½ M bez., transit 107—106½ M Gd., per Novbr.-Dezember zum freien Verkehr 142 M bez., transit 107½—107 M Gd.

Roggen loco matter, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 714 Gr. inländ. 116—118½ M.

Regulirungspreis per 714 Gr. lieferbar inländ. 117 M, unterp. 83 M, transit 81 M.

Auf Lieferung per Sept.-Oktober inländisch 118½ bis 118 M bez., 117½ M Br., unterpoln. 84 M bez., per Oktober-November inländ. 119½—119 M bez. und Br., unterpoln. 85 M bez., per Novbr.-Dezember inländ. 120½—120 M bez. und Br., unterpolnisch 86 M bez., per Dezember-Januar inländ. 121 M Br., 120½ M Gd., per April-Mai inländ. 124 M Br., 123½ M Gd., unterpoln. 89½ M Br., 89 M Gd.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. Futter- 78 M bez.

Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. weiße Koch- inl. 116 M bez., Futter- inl. 105 M bez.

Rübsen matter, per Tonne von 1000 Kilogr. loco Winter- 165—169 M bez., russ. Winter- 147—149 M bez.

Raps per Tonne von 1000 Kiogr. loco Winter- 160—172 M bez., russ. Winter- 147—152 M bez.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 27. Juli. Wind: N.

Angekommen: Arla (SD.), Lewin, Limhamn, Kalksteine. — Berlin (SD.), Hoppe, Lübeck, leer. — Betty (SD.), Arvidson, Wismar, leer.

Gesegelt: Otto (SD.), de Vries, Frage, Holz. — Vera, Moe, Cherbourg, Holz. — D. Siebler (SD.), Peters, Antwerpen, Holz und Güter. — Oliva (SD.), Diekow, Malta (via Newcastle), Holz und Zucker. — Dwina (SD.), Wilson, Leith, Zucker. — Ariel (SD.), Bakema, Amsterdam, Holz und Güter.

28. Juli. Wind: SW.

Angekommen: Ferdinand (SD.), Lage, Hamburg, Güter.

Gesegelt: Mlawka (SD.), Belitz, Ostende, Holz. — Mietzing (SD), Schindler, Portsmouth, Holz. — Carlos (SD.), E. Witt, Rotterdam, Holz. — Anna, J. Witt, Randers, Holz. — Marie, Christensen, Rostock, Dachpappe. — Gottfried (SD.), Ström, Aarhus, Holz.

29. Juli. Wind: S., später SW.

Angekommen: Diana (SD.), Hammje, Bremen (via Kopenhagen), Güter. — Heinrich, Clausen, Hamburg, Weizen.

Schutzmittel.

Special-Preisliste versendet in geschlossenem Couvert ohne Firma gegen Einsendung von 20 Pfg. in Marken

W. H. Mielck, Frankfurt a. M.

Verantwortlicher Redacteur Georg Gander in Danzig
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

Ein Triumph der Maschinentechnik!!

Phönix-Nähmaschinen

sind die besten Nähmaschinen der Welt!

Die enorme Leistungsfähigkeit bis

2000 Stiche in der Minute

bedingt die schnelle Aufnahme der Phönix-Nähmaschine für Familiengebrauch und alle gewerbliche Zwecke.

Warnung vor Täuschungen. Jede echte Phönix-Nähmaschine trägt den Namen **Phönix** in Goldlettern am Arm der Maschine.

Allein-Verkauf in Westpreußen

Paul Rudolphy, Danzig, Langenmarkt 2.

Lieferant für Militärbehörden, Lehrer und Beamten-Vereine.

Beste hocharmige deutsche Singer-Tret-Maschinen

liefere ich für 50 M, 54 M, 67 M 50 ₰ u. 81 M.

Reelle Garantie. Unterricht gratis. Auf Wunsch bequeme Theilzahlunen

Eigene Reparatur-Werkstatt im Hause.

Photographisches Atelier von J. Blaschke,

Danzig, **Poggenpfuhl 80**, Danzig,

empfiehlt sich zur Anfertigung von **Portraits** u. Gruppenaufnahmen bei folgenden Preisen:

1 Dutzend Bilder in Visit-Format	4,50	Mark.
¼ - - - Cabinet	4,50	-
½ - - - - -	7,00	-
1 - - - - -	10,00	-

Größere Bilder, sowie **Vergrößerungen** nach den verblichensten Originalen, ebenfalls zu soliden Preisen.

Für Aufnahme geöffnet: An Wochentagen v. 8—6 Uhr, Sonn- u. Festtagen v. 9—n.

Stadt-Theater.

Mitte September findet die Eröffnung des hiesigen **Stadt-Theaters** statt.

Zum Abonnement auf den

Theater-Zettel

laden wir hiermit ergebenst ein.

Dasselbe kostet mit Botenlohn
für die ganze Saison pro 1895/96 3,00 M,
- einen Monat . . . . 0,50 M,
- einen halben Monat . . . . 0,25 M,

Bestellungen werden von sämmtlichen **Austrägerinnen** der **„Danziger Zeitung"**, sowie in der

Expedition der Danziger Zeitung

entgegengenommen.

Zur Bequemlichkeit des theaterbesuchenden Publikums der Vororte haben wir die Einrichtung getroffen, dass zu den oben angeführten Preisen der **Theater-Zettel** auch abonnirt und abgeholt werden kann:

in **Zoppot** bei C. A. Focke, A. Fast, Otto Kreft, J. Nogatzki, A. Schellner, Paul Senff, Wagner, Benno v. Wiecki, Ziemssen,

in **Langfuhr** bei Georg Metzing, R. Witt (Posthorn), R. Zielke,

in **Schidlitz** bei Berg (Schlappke), C. Claassen. A. Muthreich, Friedrich Zielke,

in **Ohra** bei F. Lewanczyck, Otto Riek, M. A. Tilsner, J. Woelke,

in **Neufahrwasser** bei Georg Biber, Frau A. Linde, P. Schulz.

Annoncen

für den **Theater-Zettel**, deren Wirkung, besonders für Geschäftsleute, anerkanntermassen eine bedeutende ist, werden entgegengenommen in der

Expedition der „Danziger Zeitung",

Ketterhagergasse 4.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen der Handlung **L. Schillke vorm. O. Zemke,** Inhaberin Fräulein **Luise Schillke** zu Graudenz ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters und zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen der Schlußtermin auf (14 77

den 30. August 1895,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 13, bestimmt.

Graudenz, den 25. Juli 1895.

Sohn,

Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Steckbrief.

Gegen die unten beschriebene Nagelschmiedegesellenfrau **Bertha Rosalie Mlodzinowski,** geb. **Zomkomski,** von hier, welche flüchtig ist und sich verborgen hält, ist die Untersuchungshaft wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle verhängt.

Es wird ersucht, dieselbe zu verhaften und in das hiesige Central-Gefängniß, Schießstange Nr. 9, abzuliefern.

Beschreibung: Alter: geboren den 15. Februar 1824, Größe: 1,50 m circa, Statur: untersetzt, Haare: graumelirt, Stirn: frei, Augenbrauen: graumelirt, Augen: braun, Nase: gewöhnlich, Mund: gewöhnlich, Zähne: fehlerfrei, Kinn: rund, Gesicht: oval, Gesichtsfarbe: gelblich, Sprache: deutsch, besondere Kennzeichen: etwas bucklig und etwas schiefen Mund. (14864

Danzig, den 25. Juli 1895.

Der Untersuchungsrichter beim Königlichen Landgericht.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Ludwig Wilhelm August Brahl,** in Firma **A. W. Brahl** zu Danzig, Breitgasse Nr. 17, ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf

den 16. August 1895,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte XI hierselbst auf Pfefferstadt. Zimmer 42, anberaumt.

Danzig, den 24. Juli 1895.

Zinck, (14863

Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts XI.

Unentgeltlich vers. Anweisung nach 19jähriger approbirter Methode, zur sofortigen radikalen Beseitigung der Trunksucht, mit, auch ohne Wissen zu vollziehen, keine Berufsstörung. Adresse: **Privat-Anstalt Villa Christina,** Post **Säckingen,** Baden. Briefen sind 20 Pf. Rückporto in Briefmarken beizufügen.

---

2 starke Kutsch- u. Arbeitspferde,

6", ca. 6 jährig, flotte Gänger, zu verkaufen.

Offerten sub 14646 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein zahmes Reh

(Ricke) ist billig zu verkaufen.
Preuß, Liep, frische Nehrung.

Verlag der Rengerschen Buchhandlung

Gebhardt & Wilisch in Leipzig.

Im 3. Jahrgang erscheint, herausgegeben v. Oberlehrer Dr. H. P. Junker:	Le Maître Français — The English Teacher.	Französisch-Engl. Lern- und Uebungsblatt, insbesondere für alle, welche in d. Schule Franz. u. Engl. gel. hab.

Abonnementspreis für jährlich 48 Nummern (24 franz. u. 24 engl. **6 Mark, vierteljährlich 1 Mark 50 Pfg.;** für den franz., bez. englischen Theil allein **jährl. 4 Mk., vierteljährlich 1 Mark.** Bei direkter Zusendung mit 20 Pfg. Portozuschlag für das Vierteljahr. Der Jahrgang läuft von October zu October. Jedes Quartal beg ein neues Abonnement. Die früher erschienenen Jahrgänge können auf Wunsch nachgeliefert werden.

Abonnements nehmen alle Buchhandlungen u. Postanstalten, sowie die Verlagshandlung entgegen welche auch Probenummern gratis u. franco liefern

---

Zum Abonnement empfohlen!

Illustrirtes Mode- und Familienblatt:

WIENER MODE

Jährlich 24 reich illustrirte Hefte mit 48 farbigen Modebildern, über 2800 Abbildungen, 24 Unterhaltungsbeilagen und 12 Schnittmusterbogen. Fremdsprachige Ausgaben in **Paris, London, Kopenhagen, Christiania, Amsterdam, Madrid, Warschau, Lemberg, Budapest, Prag etc.**

vierteljährlich Mk. 2,50.

Abonnentinnen erhalten für sich und ihre Angehörigen

Schnitte nach Maß gratis.

Diese Begünstigung bietet kein anderes Modeblatt der Welt!

Probe-Abonnement für die Monate August u. September:

Mark 1,70

in allen Buchhandlungen und bei der Administration in Wien.

Zusendung der Hefte auf Wunsch auch nach Badeorten, Sommerfrischen etc.

Für Alle Welt

Preis des Vierzehntagsheft nur 40 Pf. — **beste** — Jedes Heft enthält 24 dreispaltige Großfolioseiten.

illustrirte

Romane und Novellen erster Autoren. — Humoresken. | **Populäre Artikel** aus den Gebieten der Wissenschaft und Industrie.

Familien-Zeitschrift

Eine Specialität bietet „Für Alle Welt" in ihren **farbigen Illustrationen** und übertrifft hierin alle bestehenden Familienblätter.

großen Formats.

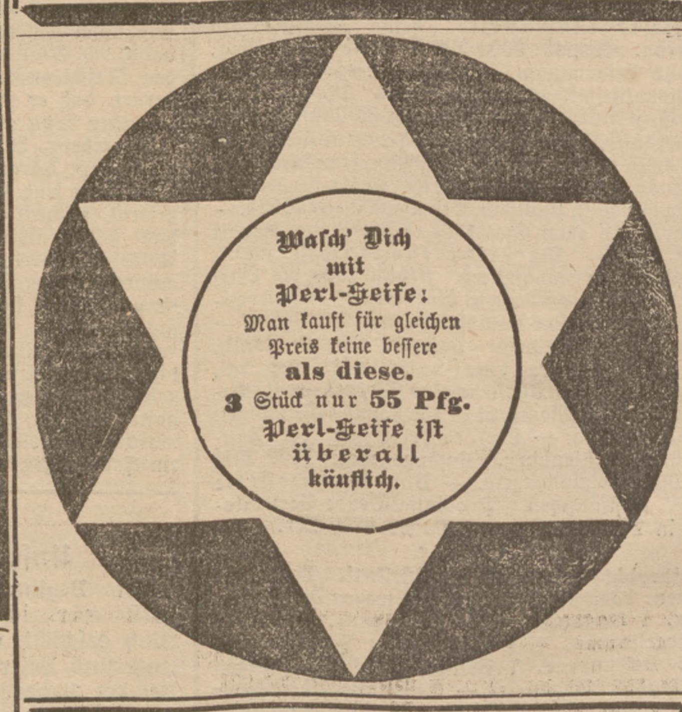
Die dem 1. Hefte beigegebenen

zwei großen farbigen Buntbilder in Aquarell-Facsimiledruck

eignen sich vortrefflich zu einem herrlichen Wandschmuck.

Abonnements nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten entgegen (Postzeitungsliste 2787.) Das soeben erschienene Probeheft sendet jede Buchhandlung auf Wunsch zur Ansicht.

Berlin W. 57. **Deutsches Verlagshaus Bong & Co.**





Gratis

erhalten Abonnentinnen der „Wiener Mode" die reich illustrirte Zeitschrift

Wien. „Kinder-Mode"

mit dem Beiblatte: „Für die Kinderstube", ferner eine große Anzahl

farbiger

Mode- u. Kunstbeilagen

sowie in beliebiger Anzahl

Echte Wiener

Kleiderschnitte

nach Maß

nach den Bildern d. „Wiener Mode" und der „Wiener Kinder-Mode."

Abonnementsannahme und Ansichtshefte in jeder Buchhandlung.

Circus

Corty-Althoff,

Danzig auf dem Holzmarkt.
Dienstag, den 30. Juli,
Abends 7½ Uhr:

Große Elite-Vorstellung.

Hervorzuheben:
Röm. Triumphritt mit 12 Pf., ger. v. 4 Damen u. 4 Herren.
Mignon, Isabellenhengst, (Apportirpferd) vorgeführt von Dir. Althoff.
Fräulein **Dio,** Voltigeuse.
Herr **Angelo,** Jockey.
August der Dumme als reisender Künstler.

Rita del Erido:
Schulreiterin im Herrensattel.
Mlle. **Adele,** Parforcereiterin.
Springpferd **La flêche,** geritten von Frl. Hel. **Althoff.**

Mlle. Claire,
Drahtseilkünstlerin.
Herr **Mans aus Danzig,** Saltomortalereiter.

Das Wunderpferd
Sans-Rival
sowie **Monstre-Tableau** mit
50 Pferden 50,
vorgeführt vom Dir. Althoff.
Alles Nähere siehe Plakate.

24000 M will ich zur 1. oder sichern 2. Stelle verg. Adressen unt. Nr. 14825 an die Expedit. dieser Zeitung erbeten.

Freundschaftlicher Garten.

Täglich:
Concert und Specialitäten-Vorstellung.
Anfang 7½ Uhr, Sonnt. 4½ Uhr.
Näheres die Placatsäulen.
Fritz Hillmann.

Interessante Lectüre und

Photographien.

Billigste Bezugsquelle, stets Neuheiten. Ill. Katalog geg. Portoverg. von 20 Pfg.
W. L. Hallbaur, Magdeburg

Kurhaus Westerplatte.

Täglich (außer Sonnabend)
Gr. Militär-Concert,
im Abonnement.
Entree Sonntags 25 ₰,
- Wochentags 10 ₰.
858) **H. Reissmann.**

Preßhefe edelster Qualität täglich frisch. Hauptniederlage
Breitgasse 109, v. H. Seyferth.



Krankenheiler

Quellwasser Bernhardsquelle (Jodsodaschwefel-,) Johann-Georgenquelle (Jodsodawasser). Zu Trinkkuren.

Quellsalzpastillen.

Quellsalzlauge oder aber Quellsalz, beide durch Eindampfen des Quellwassers gewonnen zur Bereitung von Bädern im Hause.

Quellsalzseife No. I (Jodsodaseife) zugleich vorzügliche Toiletteseife.

Quellsalzseife No. II (Jodsodaschwefelseife), wirksam medicin. Seife.

Quellsalzseife No. III (verstärkte Quellsalzseife) von ganz überraschender Wirkung.

Seifengeist geg. Ausfallen der Haare, Schuppenbildung der Kopfhaut etc.

Diese Krankenheiler Wasser und die weiters aufgeführten Produkte hievon sind ganz besonders wirksam bei: allen scrophulösen Erkrankungen, veralteten Hautleiden, chronischen Frauenkrankheiten, schwerer Syphilis und Quecksilbervergiftung.

Man achte beim Einkauf genau auf die Namen und die Schutzmarke mit der Inschrift: „Bad Krankenheil". Vorräthig in allen grösseren Apotheken, Droguen- und Mineralwassergeschäften. Auf Wunsch auch direkte Zusendung durch das

Verkaufsbureau der Jodsodaschwefelquellen zu Krankenheil bei Tölz, Oberbayer. Gebirg.

Preiscourante und Gebrauchsanweisungen gratis und franco.